

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **47 (1938)**

Heft 43

PDF erstellt am: **11.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# SCHWEIZER HOTEL-REVUE

**Nº 43**  
BASEL, 27. Okt. 1938

FACHORGAN FÜR DIE HOTELLERIE UND DEN FREMDENVERKEHR

**Nº 43**  
BALE, 27 oct. 1938

**INSERTATE:** Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 45 Cts. Reklamen Fr. 1.50 per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatte.

**ABONNEMENT:** SCHWEIZ: Jahrl. Fr. 12.—, halbj. Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. AUSLAND: bei direktem Bezug jährlich Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich Fr. 1.80. Postabonnemente: Preise bei den ausländischen Postämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

Eigentum des  
Schweizer Hotellier-Vereins



Propriété de la  
Société Suisse des Hôteliers

Erscheint jeden Donnerstag

Siebenundvierzigster Jahrgang  
Quarante-septième année

Paraît tous les jeudis

**ANNONCES:** La ligne de 6 points ou son espace 45 cts., réclames fr. 1.50 par ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.

**ABONNEMENTS:** SUISSE: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.—, trois mois fr. 4.—, un mois fr. 1.50. Pour l'ÉTRANGER abonnement direct: 1 an, 15 fr.; 6 mois, 8 fr. 50; 3 mois, 5 fr.; 1 mois, 1 fr. 80. Abonnement à la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-Konto No. V 85

Redaktion u. Expedition: Gartenstrasse No. 112, Basel  
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Riesen

TELEPHON  
No. 27934

Rédaction et Administration: Gartenstrasse No. 112, Bâle  
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., A. G., Basel

Compte de chèques postaux No. V 85

## Entschuldung der Hotellerie

### Die Stellungnahme der Union Helvetia

In der letzten Nummer der „Hotel-Revue“ wiesen wir bereits darauf hin, dass die Union Helvetia das Projekt der Schweizerischen Hotel-Treuhand-Gesellschaft zur Entschuldung der Hotellerie restlos verwerfe. Wir erhalten nun von der Union Helvetia die Eingaben, welche sie am 14. Oktober 1938 an das B.I.G.A. und an die Kommissionen des Stände- und Nationalrates sandte. Kurz zusammengefasst wird in diesen Eingaben verlangt:

Die Verlängerung der bisherigen rechtlichen Schutzmassnahmen für die Hotellerie sei abzulehnen. Bekanntlich liegt eine Botschaft des Bundesrates vor, welche das Pfandnachlassverfahren für zwei Jahre verlängern will, um in dieser Zeit das Projekt für die Entschuldung der Hotellerie unter Dach zu bringen. Ihre ablehnende Stellungnahme begründet die Union Helvetia mit der Erklärung, die schweizerische Hotellerie stehe nun seit 20 Jahren unter Ausnahme-recht und die freie Auslese der Tüchtigen werde unterbunden. Die bisherige Sanierung habe schwere Nachteile nach sich gezogen. Am schwersten sei das Hotelpersonal betroffen worden. Durch die bisherige sogenannte Sanierung sei gar nicht saniert worden, sondern bestenfalls nur das Weiter-schreiten der Verschuldung etwas abgebrems-t worden. Das habe aber die Lage des Personals geradezu unhaltbar gemacht. Die Belegschaften seien nach Möglichkeit eingeschränkt, die Löhne herabgesetzt und zum Teil beim Trinkgeldpersonal überhaupt fallengelassen worden. Die Beschäftigungsdauer habe man jeweils auf das äusserste Minimum beschnitten usw.

Die bisherige Sanierung beruhe auf der Fiktion, es bestehe Aussicht, durch entsprechendes massive Frequenz- und Preis-erholung sowie durch weitere Einsparungen in den Betrieben, die über die Ertragswert-grenze hinausgehende Verschuldung doch noch zum Grossteil hereinbringen zu können. Diese Einstellung habe sich als Illusion erwiesen. Die bisherige Art der Sanierung ver-wandele akute Krise in chronisches Elend.

Es gebe nur eine Alternative: Entweder gestalte der Staat seinen Eingriff so, dass alle Sanierungselemente zusammengefasst und zu höchster Wirkung gebracht, effektiv verlorene Schulden in relativ kurzer Zeit abgetragen werden und bei allem die Zukunft des Wirtschaftszweiges als ausschlaggebend

angesehen wird oder aber der Staat müsse dem ordentlichen Recht den natürlichen Sichtsicht- und Ausleseprozess überlassen.

Anders ausgedrückt, erklärt also die Union Helvetia: Entweder besorge man die Sanierung und Entschuldung der Hotellerie mit durchgreifenden Mitteln oder aber man überlasse die notleidenden Betriebe ihrem Schicksal, resp. dem Konkurs, der Zwangs-versteigerung oder dem ordentlichen Nach-lassverfahren.

In der Eingabe an das B.I.G.A. speziell verlangt die Union Helvetia eine Reorgani-sation der Schweizerischen Hotel-Treuhand-Gesellschaft, Lösung der Personal- und Lokal-union mit der „Fides“, Entfernung der Bank-vertreter aus dem Verwaltungsrat, Besetzung des Verwaltungsrates mit Persönlichkeiten, welche Gewähr für eine den Bundesvor-schriften und den Allgemeininteressen ent-sprechenden Verwaltung bieten. Diese schar-fen Forderungen begründet die Union Hel-vetia mit der unhaltbaren Lage des Personals. Durch gemeinsame Eingaben mit dem S.H.V. habe man Besprechungen mit den Behörden angestrebt. Diese seien in Aussicht gestellt worden, hätten aber niemals stattgefunden. Man könne sich auf keine weiteren Ver-tröstungen und Verzögerungen mehr ein-lassen, speziell könne man nicht weitere zwei Jahre zuwarten, denn es gehe um Sein oder Nichtsein eines grossen Teiles des Hotel-personals. Die Vorlage der Schweizerischen Hotel-Treuhand-Gesellschaft sei keine ge-nügende Grundlage, denn sie wünsche Ab-tragung der Überschuldung ohne Bean-spruchung weiterer öffentlicher Mittel, also eine rein privatwirtschaftliche Lösung in Erwartung eines besseren Geschäftsganges, was nicht denkbar sei. Die Vorlage scheine vom Standpunkt der Gläubigerbanken aus diktiert, um die nach vielen Jahren endgültig verlorenen Guthaben immer noch nicht aus ihren Bilanzen entfernen zu müssen. Die Angestelltenschaft sei nicht willens, noch weiter das Opfer einer Bilanzpolitik der Gläubigerbanken zu bleiben. Die Banken seien heute nicht mehr in einer Lage, die zu derart unbegreiflichen Rücksichten zwingt.

Abschliessend erklärt die Union Helvetia, sie sei nicht grundsätzlich gegen den letzten Versuch einer Hilfsaktion, sofern sie diesen Namen wirklich verdiene.

### Unsere vorläufige Stellungnahme

Der S.H.V. hat seine Beratungen über die Vorlage der S.H.T.G. noch nicht ab-

geschlossen. Heute schon steht indessen fest, dass an dieser Vorlage wesentliche Ände-rungen und Ergänzungen angebracht werden müssen, wenn sie die Hotellerie befriedigen soll. In dieser Beziehung sind wir mit der Union Helvetia durchaus einig. Wir wollen nicht nur eine mühselige Sanierung not-leidender Betriebe, die gerade noch vor dem Konkurs gerettet werden und sich dann während 10 oder 20 Jahren durch Kon-trollen, Stundungen und einige Kapital- oder Zinsabstriche durchschleppen können. Es muss endlich eine Erleichterung in dem Sinne stattfinden, dass allen Betrieben, die über-kapitalisiert sind, die Möglichkeit gewährt wird, einerseits verlorene Kapitalposten ab-zustreichen, und andererseits die erstarren Hypo-thesen an erster oder auch zweiter Stelle, meist noch mit zu hohen Zinssätzen belastet, wiederum abzulösen und Bewegung in das verkalte Kreditsystem der Hotellerie zu bringen. Es trifft auch zu, dass in gewissen Fällen das Sparsystem, welches von den Hauptgläubigern den Betrieben notgedru-gen auferlegt wurde, einen Druck auf die Löhne und die Anstellungsdauer des Per-sonals bewirkte. In dieser Richtung müssen also wesentliche Korrekturen gegenüber dem bisherigen Sanierungsverfahren ange-bracht werden.

Die Union Helvetia geht aber zu weit, wenn sie nicht nur die Vorlage als solche verwirft, sondern auch die Verlängerung der bisherigen Hilfsmassnahmen. Auch wir haben dafür plädiert, dass die Frist von zwei Jahren zu lang sei und dass man unbedingt auf eine beförderliche Erledigung der grundsätzlichen Frage der Sanierung dringen sollte. Wir können uns aber der Einsicht nicht ver-schliessen, dass eine so bedeutende Vorlage, die zudem in einem Bundesgesetz verankert werden muss, bei unserem Parliamentssystem nicht in einem Jahr durchgepeitscht werden kann. Wir müssen froh sein, wenn wir in zwei Jahren so weit sind.

Ganz unverständlich ist uns, dass die Union Helvetia überhaupt nicht zu einer Verlängerung Hand bieten will. Man bedenke doch, dass es rein unmöglich wäre, schon auf den nächsten Dezember eine Vorlage gesetzlich durchzubringen, welche das bis-herige Pfandnachlassverfahren durch eine durchgreifende Entschuldungsaktion ersetzt. Das ist auch technisch gar nicht denkbar. Einem dringlichen Bundesbeschluss, welcher hierfür eventuell notwendig wäre, würden wohl die Parlamentarier niemals zustimmen.

Die Union Helvetia hat wohl auch nicht bedacht, dass bei Nichtverlängerung, also

### Inhaltsverzeichnis:

Seite 3: Ist die Kurzakte bundesrechts-widrig? — Die Anwendung der Bedürfnis-klausel für Wirtschaften — Der Fremden-verkehr in der Schweiz — Marktmeldungen. Seite 4: Schweizer Umschau — Aus den Vereinen. Seite 9: Das Anstellungshotel im Werden — Aus den Sektionen — Per-sonalrubrik — Auskunftsdiens.

### Schweizer Hotelführer 1939

Korrekturen bis 5. November erbeten, und zwar von den Mitgliedern der Sektionen an den Sektionspräsidenten, von den Einzel-mitgliedern direkt an das Zentralbureau S.H.V. Wir verweisen diesbezüglich auf die Mitteilung in Nr. 42.

Fallenlassen des bisherigen Pfandnachlass-verfahrens auch die finanzielle Hilfsaktion des Bundes wohl oder übel mitgerissen wird. Genau genommen richtet sich ja auch die Kritik der Union Helvetia wohl kaum gegen das bisherige Pfandnachlassverfahren, das Sonderrecht für die Hotellerie schafft, sondern gegen die bisherige Organisation der S.H.T.G., also gegen den Bundesbeschluss über die finan-zielle Hilfsaktion. Fällt diese weg, so würde die Lage des Hotelpersonals aber statt ver-bessert noch verschlechtert. Einmal müssten die Betriebe, die nun in der Sanierung stehen, darnach trachten, alle Mittel flüssig zu machen, um auf den Zeitpunkt der Auf-bebung von Kapital- und Zinsstundungen, d. h. auf Ende 1940 bereitzustehen. Unter einem solchen ungeschützten Zustand würde wohl das Personal noch mehr leiden als bis-her. Es wäre auch seitens der Union Helvetia eine Illusion zu glauben, dass nun nach Fallenlassen des speziellen Pfandnachlass-verfahrens eine allgemeine Konkursversteige-rung in der Hotellerie einsetzen würde. Die Hauptgläubiger der Hotellerie, d. h. die Banken, haben diese Objekte viel zu fest in Händen, als dass sie zu einem so unklugen Vorgehen Hand bieten würden. Man würde sich also mit Nachlassverhandlungen und freiwilligen Stundungen weiter herum-schlagen, aber dann ohne Mittel des Bundes. Unseres Erachtens würden mit dem Hin-fallen der rechtlichen Massnahmen auch die Bundesbeschlüsse über die finanzielle Hilfe durchaus in Frage stehen. Wir können uns nicht vorstellen, dass der Bund ohne rechtliche Grundlage weiterhin Subventionen er-teilen würde. Bund, resp. S.H.T.G. hätten für die zweckmässige Verwendung ihrer Subventionen eben durch das Wegfallen des Pfandnachlassverfahrens die nötigen Druck-mittel nicht mehr in Händen. Wenn aber

## Telephonisches

Von Peter Pee

Wer ein Konversationslexikon besitzt, kann sich überaus gebildet gebären. Besonders schriftlich, wenn er vorher zu Hause in aller Ruhe und wohlhervestekt in den dicken Bänden herum-schmökert.

Dadurch vermag ich den Unwissenden die interessante Mitteilung zu machen, dass im Grunde genommen nicht der berühmte Graham Bell das Telephon im landläufigen Sinne erfand, sondern dass bereits fünfzehn Jahre vorher der Lehrer Phil. Reis die erste brauchbare Übertragung der menschlichen Sprache auf einer Leitung seinen Bekannten vorführte.

Dann kam aber der Graham Bell, der hin-wiederum weder, wie man glauben könnte, das Graham-Brot entdeckte — das stammt (man reiche mir den Band „G.“ von Gas bis Gyula) — von amerikanischen Arzt Sylvester Graham — noch die mit seinem Geschlechtsnamen ver-wandten Würstchen schuf. Hingegen bedeutet der Bellsche Hörer den Beginn der Fernsprech-technik, so dass man eigentlich, dem Erfinder zu Ehren, nicht von „Telephonieren“, sondern von „bellen“ sprechen sollte.

Wer ein Telephon sein eigen nennt, drängt sich dadurch ins öffentliche Leben. Er kommt,

ob er will oder nicht, ins Telephonbuch, und wer schon einmal im Telephonbuch steht, setzt sich grässlichen Unannehmlichkeiten aus. Es gibt nämlich, sogar heute noch, Leute, die dem Telephon-Spiel leidenschaftlich frönen. Sie blättern im Telephonbuch und läuten mal — aus Scherz, sagen sie — eine hübsche Nummer an. Wer dann das Pech hat, zu Hause zu sein, wird erfahren, dass ein Freund soeben aus Chiasso eingetroffen ist, ja, Karl Ziener, er warte am Bahnhof. Oder: Ob man die fünf Pfund Kalb-fleisch mit oder ohne Knochen wünsche. Und dergleichen Erfreuliches mehr.

Ausserdem ertönt mehrmals täglich die Tele-phonklocke und eine bärartige Stimme bittet, so gut es mit dem Vollbart lebenswürdig geht: „Würden Sie vielleicht einmal Fräulein Nesser vom Parterre herauf rufen“. Man rennt drei Treppen hinunter oder brüllt sich durchs Treppenhäuschen die Lungen aus, man lässt erwähntes Fräulein Nesser in sein Zimmer kommen, man geht sogar diskreterweise hinaus und streicht eine halbe Stunde gelangweilt im Korridor herum, wo doch im Zimmer dringende Arbeit vorliegt oder, was meistens der Fall ist, ein wichtiger Anruf von auswärts erwartet ist.

Fünfmal ruft man Fräulein Nesser. Vom sechsten Male an erzählt man der Umhängematte, die Dame sei ausgegangen. Falls ein siebenter Anruf riskiert wird, kann man getrost in erstem Tone berichten, die Beerdigung von Fräulein Nesser sei um 3 Uhr. Ein achter Anruf wird dann unterbleiben.

Das Gegenstück dazu: „Kann ich mal rasch bei Ihnen telephonieren?“ Meistens platzt der dieses Wünschende ins traute Familienleben und stört. Um sofort dem Unheil zu steuern, und um nicht die ganze Familie hören zu lassen, wie der fremde Mann am eigenen Telephon je-mand noch Fremderem und Unsichtbarem Liebes-worte durch den Draht sendet — beginne man gleich mit den Kindern Volkliedern, wenn mög-lich vierstimmig, zu üben. Klavier- oder Hand-harmonika-Begleitung wird die Freude der Familie erhöhen und das fremde Gespräch ab-brechen.

Bekannt ist das Telephon als, meinetwegen falsch ausgedrückt, „Tücke des Objekts“. Wenn du einen ganzen vertregneten Sonntagnachmittag allein zu Hause sitztest und mit durstigen Augen den schwarzen Apparat hypnotisierst, dann ruft bestimmt niemand an. Sobald du aber den Beschluss fasstest, nun denn mal trotz des Regens einen Spaziergang zu machen, wirst du am Mont-ag erfahren, wie viele gute Freunde du hast, die dir alle am Sonntagnachmittag vergebens telephonierten. Auch hier gibt es ein Gegen-mittel, das jedoch nicht unfehlbar ist: Du er-wartetest dringend irgend einen Anruf, der nicht erfolgen will. Nach einer Stunde stehe auf, be-tone mit lauter Stimme gegen den Telephon-apparat: „Da doch niemand mich zu sprechen wünscht, werde ich ausgehen“. Dann schreite langsam hinaus und schliesse die Tür energisch. Draussen kannst du kurz warten. Falls die Telephonklingel noch nicht ertönt, ergreife hero-

isch deinen Hut und treibe unverzagt die Her-ausforderung so weit, bis du schon auf der Strasse stehst. In diesem Augenblick jedoch renne in der höchsten Geschwindigkeit in die Wohnung zurück, denn in der Sekunde, in der du die Häu-süre ins Schloss wirfst, läutet dein Telephon.

Vor zirka drei Wochen habe ich einen Fall erlebt, wo es beinahe geklappt hat. Nur befand ich mich beim Läuten meines Telefons bereits einige Tramhaltestellen von der Wohnung weg.

Der an sich harmlose Telephonapparat wird unter den Händen gelangweilter Leute zu einem kleinen schwarzen Teufel. Die nützliche und zeitersparende Erfindung wird zu ruchlosen Taten ausgenutzt. Diese Menschen denken nicht: Herrlich, ich kann dies und jenes per Telephon bestellen oder eine eilige Abmachung treffen. Nein, sie überlegen sich im Gegenteil: Wem könnte ich jetzt telephonieren?

Worauf ein heimtückisch angelegtes Telephon-verzeichnis zu Rats gezogen wird, und dann geht es los. Nichtsahnende und meist stark Beschäftigte werden überfallen, von ihrer Arbeit abge-halten, in ihren Ruhestunden gestört. Liebe, stille Menschen werden gezwungen, Konver-sation zu machen, höflich zu bedauern, dass das Karfunkel am Hals noch nicht besser ist und müssen mit überschwänglichen Worten ein sie keineswegs berührendes Gesprächs loben. Noch schlimmer ist es, wenn kein anderes Thema als das Wetter zur Verfügung steht. Vorgeplapperte Phrasen vom grauen Regen oder über die herr-

auch die finanzielle Hilfe des Bundes in Frage gestellt ist, fällt beispielsweise auch die Paritätische Arbeitslosenkasse, die Paho, als Pflichtinstitut für die sanierte Hotellerie dahin, und ebenso die für die ganze Schweiz geltende Trinkgeldordnung. Die Frage einer besseren Lohnregelung auf schweizerischer Basis ist damit ebenfalls erledigt. Bei einer der Not preisgegebenen Hotellerie sehen wir gar keine Möglichkeit sozialer Zugeständnisse.

#### Bisherige Ergebnisse der Hilfsaktion

Sehr befremdlich scheint uns, dass die Union Helvetia die bisherigen Erfolge der Hilfsaktion dermassen in Frage stellt und geradezu in Grund und Boden verdammt. Es ist doch immerhin zu beachten, dass von tausend notleidenden Unternehmen, die seit Beginn der Aktion an die S.H.T.G. gelangten, etwa 800 unterstützt worden sind, welche ohne Hilfe ihren Betrieb meistens nicht mehr hätten aufrechterhalten können. Das bedeutet eine ganz ansehnliche Arbeitsbeschaffung für viele hundert Hotelangestellte, die sonst in anderer Weise hätten um Brot suchen müssen. Über diese Sanierungen hinaus hat die Treuhand-Gesellschaft in zahlreichen Fällen noch Betriebsvorschlüsse zu günstigen Bedingungen gewähren können. Wäre dies nicht erfolgt, so wäre die Eröffnung mancher Betriebe und speziell die Bezahlung von Löhnen während der Sommer- und Wintersaison durchaus in Frage gestellt gewesen. Mit verhältnismässig sehr wenigen Mitteln des Bundes sind immerhin zwei Millionen Franken Kapitalschulden abgebaut worden. Für mehrere hundert Millionen Franken konnten Zinsermässigungen erwirkt und sogar variable Zinssätze für die Dauer der Stundung herbeigeführt werden. Wir dürfen weiter bemerken, dass die bisherige Hilfsaktion in der Schweiz weit über das hinausging, was in anderen Ländern, wo die Hilfe immer noch notleidend ist, gemacht wurde. Es handelt sich schon beim bisherigen System des Pfandnachsverfahrens für die Hotellerie um weitgehende Eingriffe in das Gläubigerrecht. Auch die neue Vorlage der S.H.T.G. schlägt Massnahmen vor, welche das gewöhnliche Gläubigerrecht völlig ausser Kraft setzen und also ein Sonderrecht für die Hotellerie darstellen.

Man muss auch verwundert sein, dass der bisherige Verwaltungsrat der S.H.T.G., der durchwegs pflichtgemäss handelte und an Vorschriften gebunden war, in dieser Form angegriffen wird. Allerdings haben auch wir je und je den Eindruck gehabt, dass diesem Verwaltungsrat mehr als bisher eigentliche Fachleute aus der Hotellerie angehören sollten. Nicht einig gehen wir aber mit der Union Helvetia, wenn sie nun gewerkschaftliche Momente in einen sozialen Verwaltungsrat hineintragen will. Es wäre das katastrophal und das Ungeduldige man eine Sanierungsaktion antun könnte, dass man alle diese Hotelbetriebe geradezu unter eine gewerkschaftliche Überaufsicht stellt. Der Schnüffellei, anonymen Angereizt usw. wären Tür und Tor geöffnet. Wir möchten da kein russisches Betriebsrätesystem in der Hotellerie eingeführt wissen. Zu den Ausführungen der Union Helvetia müssen wir am Schluss feststellen, dass ihnen das Positive mangelt. Man kann natürlich leicht behaupten, das bisherige System habe nicht genügt und auch das vorgeschlagene zeige seine Mängel. Kritik ist einfach, Bessermachen schwer. Wenn also die Union Helvetia mit dem bisherigen Pfandnachsverfahren und auch den neuen Vorschlägen nicht einigsteht, so möchte sie selbst anhand eigener Vorschläge zeigen, wie sie sich die Sanierung und Entschuldung der Hotellerie denkt.

Allerdings halten wir die Union Helvetia nicht für so phantastisch, dass sie diese Mängel auch selber einseht und nicht sogar weiss, was sie gegebenenfalls vorschlagen möchte. Liegen indessen ihre Wünsche, die wir nicht kennen, in der Absicht, unsere Hotellerie durch eine Aktion mit Hilfe des Bundes, einer noch ausgeprägteren Zwangsaufsicht zu übermitteln, so möchten wir vor einem solchen Staatssozialismus von vornherein gewarnt haben. Der Bund müsste dann ganz bedeutende Summen aufwenden, um die Hotellerie an derartige Zwangsvorschriften zu binden. Nur auf diesem Wege wäre es möglich, die Gläubigersicht der Hotellerie zu sehr erheblichen Zwangsabschreibungen auf Kapital und Zins zu veranlassen und diese Amortisationen noch mit entsprechenden Zwangsvorschriften, beispielsweise Sozialmassnahmen, zu verknüpfen. Ohne zahlreiche Bundesmillionen könnte man wohl die Gläubigersicht nicht veranlassen, zu ihren Abstrichen noch Sozialbelastungen hinzunehmen. Mit einer solchen Vorlage hätten wir aber die Verstaatlichung bei uns, also gerade in einem Lande, welches sich auf seine Freiheiten soviel zugute tut und wo es im gegenwärtigen Augenblick wenig angezeit erscheint, den Staatssozialismus noch zu fördern.

liche Sonne meistens wiedergeläut werden und Ausreden wie „Da Besuch kommt, muss ich jetzt leider gehen“, machen meistens keinen Eindruck.

Gelangweilte Leute sollten jeweils bei Eintritt der Langeweile der Zentrale ihre Telefonnummer bekanntgeben können. Von dieser Sammelstelle aus würde dann die betreffende Telefonistin gegen eine kleine Gebühr die Nummern anderer Langeweller mitteilen, woraus die Leute unter sich helfen und wieder gestört wären. Ich habe diesen Vorschlag in Bern bereits mündlich vorgelegt. Augenscheinlich ist aber dort die Leitung bis jetzt noch zu lang.

Reden wir nicht von den Dauer-Sprechern in den Telefonkabinen, die nur da auftauchen, wenn wir äusserst dringend telefonieren sollten. Halten wir uns auch nicht über die Droligkeiten der Telefonrechnungen auf, wo des Hinundherschauens und Rätselratens kein Ende ist. Regen wir uns auch nicht weiter über die berühmten Telefonklingler auf, die mitten in eine wichtige Verhandlung plätzen und ein garantiertes erstes Geschäft zu nichts machen. Erwähnt sei nur noch das gute, liebe Telefon, wenn aus dem schwarzen Hörrohr ein weiches Stimmchen jubelt: „Du, ich komme dich heute Abend im Bureau abholen!“

Auch die Verbindung von wirtschaftlichen Entschuldungsmassnahmen mit sozialen Verpflichtungen scheint uns nicht zweckmässig zu sein. Das Beispiel der PAHO wirkt wenig anziehend und dürfte wohl der beste Beweis dafür sein, dass man nicht einem Betrieb, dem die Mittel fehlen, ausgerechnet neue finanzielle Lasten auferlegen darf, auch wenn es um an und für sich gerechte Sozialverpflichtungen geht. Durch Verquickung von Soziallasten mit der Entschuldung kann übrigens weder die Lohnfrage noch auch die Frage der Arbeitszeit, die der Union Helvetia offenbar am Herzen liegen, erledigt werden. Beide Probleme sind nicht von der Entschuldung allein abhängig, wie wir schon mehrfach betont haben. Ohne vermehrte Frequenzen und ohne ausreichende Preise wird es kaum denkbar sein, das Lohnniveau wesentlich zu erhöhen und nebst dem übrigen Berg von Wünschen der Union Helvetia auch die Arbeitszeitfrage entsprechend zu lösen.

#### Das Projekt von Almen

Wir haben darauf aufmerksam gemacht, dass Herr Nationalrat von Almen in unserer letzten Zentralvorstandssitzung ein Projekt vorlegte, welches als Ergänzung zu der Vorlage der S.H.T.G. gedacht ist. Es ging Herrn von Almen wie unserem gesamten Zentralvorstand. Die grundsätzliche Idee eines Ausbaues des bisherigen Pfandnachsverfahrens ist richtig, so dass die Vorlage der S.H.T.G. als Basis wohl in Betracht fällt. Wesentliche Änderungen, über die wir ein andermal berichten, sind darin aber notwendig. Vor allem muss berücksichtigt werden, dass die Gesamthotellerie aus einer solchen Vorlage Nutzen ziehen kann und nicht nur wie bisher einzelne überaus notleidende Betriebe.

Herr Nationalrat von Almen legte uns, von diesem Gesichtspunkt ausgehend, folgendes Projekt zur Ermöglichung des Schuldenabbaues in der schweizerischen Hotellerie vor.

Rund 300 Millionen Franken beträgt die Überschuldung des Hotelgewerbes auf den Ertragswert im Durchschnitt der letzten zehn Jahre bei einem totalen Grundpfandkapital von schätzungsweise 1,2 Milliarden Franken. Um diese Überschuldung nach dem im Entwurf der Schweizerischen Hotel-Treuhand-Gesellschaft entwickelten Grundsätzen liquidieren zu können, brauchen wir neue Mittel im Betrage von ca. 200 Millionen Franken. Diese Mittel sind durch Errichtung von erstklassigen Vorzugs-Pfandbriefen, bis 30% des Ertragswertes der letzten zehn Jahre, und der Hotelgesellschaften zu beschaffen. Wir denken uns die Durchführung wie folgt:

1. Durch die Errichtung eines Hotel-Pfandbrief-Instituts, das der Schweizerischen Hotel-Treuhandgesellschaft angeschlossen ist, soll ein Hotel-Pfandbrief-Kapital in der Höhe von vorerst 200 Millionen Franken durch den Bund bereitgestellt werden.

Die Pfandbriefe werden mit erstklassigem Pfandrecht auf den Liegenschaften ausgestattet und gehen also allen übrigen Anhaftungen vor. Die bisherigen Titel der Treuhandstelle werden in die Pfandbriefdarlehen eingerechnet.

Die Beleihung der Liegenschaften erfolgt auf der Basis von 30% des mittleren Ertragswertes der letzten zehn Jahre.

Der Zinssatz wird auf 1/2% über dem jeweiligen Diskontsatz der Nationalbank, maximal 4%, festgesetzt, wobei 1/2% für die Verwaltungsspesen zu reservieren ist.

Das Pfandbrief-Kapital darf nur zur Schuldentilgung verwendet werden.

2. Das Pfandbrief-Kapital soll allen Hotelunternehmern zur Verfügung stehen:

a) Dort, wo die Entschuldung nicht in freier Übereinkunft möglich ist, werden 30% des Ertragswertes an neuem billigen Kapital zur Verfügung stehen, um den Nachlassvertrag durch die Treuhandstelle durchführen lassen zu können.

b) Heute noch aufrechtstehenden Betrieben stellt ebenfalls ein Kapital im Betrage von 30% des Ertragswertes zur Verfügung, um in freier Übereinkunft Anleihen mit übergesetztem Zinssatz ablösen zu können.

Für im Nachlassvertrag abgeleitete Kapitalien dürfen nicht „Ausfallsbescheinigungen“ mit dem Charakter eines Verlustschweines (Art. 27 des Entwurfs, wo sogar Erben und andere Rechtsnachfolger belangbar sind) ausgestellt werden, sondern der Abbau soll endgültig sein und darf keine Nachzahlungspflicht bei verbessertem Geschäftsgang auslösen.

3. Die technische Durchführung dieser Vorschläge ist zu studieren und als Entwurf zur Ergänzung des beabsichtigten Sanierungsverfahrens der nationalrätlichen und ständerätlichen Kommission mit dem „Entwurf zu einem Bundesgesetz über die Sanierung von Hotelunternehmern der Schweizerischen Hotel-Treuhand-Gesellschaft gleichzeitig zu unterbreiten.

Dieses Projekt wirkt im ersten Augenblick wohl etwas verblüffend. Je mehr man sich aber hinein vertieft, um so überraschter muss man feststellen, dass dieser Vorschlag eine durchaus brauchbare Grundlage darstellt, um der Hotellerie wirklich zu helfen. Auch Herr von Almen will, wie die S.H.T.G., nicht eigentlich neue Mittel vom Bund. Man verzichtet auf die Subventionswirtschaft, sofern ein anderer Weg gangbar ist. Damit die Hotellerie sich allgemein beteiligen kann, ist aber eine grosse Summe Geldes notwendig. 200 Millionen Franken zur Abschreibung der Schulden bei der gegenwärtigen Lage sind unseres Erachtens das Minimum dessen, was gebraucht wird. Sehr gut ist nun die Idee, dieses Geld auf dem Vorschusswege durch Bund, resp. Nationalbank vermittelt Pfand-

briefen aufzubringen. Die in Punkt 1 erwähnte Vorzugsstellung der Pfandbriefe kann allerdings nur so verstanden werden, dass die Darlehen vom Schuldner zur Ablösung ersterklassiger Hypotheken mit höherem Zinssatz verwendet werden. Eine andere Einreihung der Pfandbriefe vor der ersten Hypothek und die Zurückstellung aller nachfolgenden Aufhaftungen würde das bisherige Hypothekensystem geradezu revolutionieren und hätte daher wenig oder gar keine Aussicht auf Verwirklichung.

Was die Beschaffung der Gelder betrifft, besteht für den Bund, resp. die Nationalbank kein Risiko, weil 30% des Ertrages, welche die Grundlage für den Pfandbrief bilden sollen, vom Hotelbetrieb immer herausgewirtschaftet werden können.

An das Pfandbriefsystem, an welchem sich natürlich auch die Banken und die Kantone beteiligen können, würde dann das eigentliche Pfandnachsverfahren eventuell angeschlossen werden können, sofern dies noch notwendig ist, wobei die Vorlage der S.H.T.G. als Basis für diese Sanierung in Frage kommt. Allerdings müssen mancherlei belastende Bestimmungen, die jetzt noch darin vorgeschlagen sind und die von unserer Hotellerie abgelehnt werden, dahinfallen.

Es bleibt nun abzuwarten, was die Prüfung der positiven Vorschläge wie auch der verschiedenen Kritiken in den nächsten Wochen bringt. Wir wollen hoffen, dass eine Gesamtvorlage im Sinne des Projektes von Almen möglich ist. Auf dieser Basis ist eine Entschuldung denkbar, die der Hotellerie wirkliche Erleichterungen bringt und für sie eine bessere Zukunft erwarten liesse.

M. R.

## Bescheidenheit ist eine Zier...

Die Leute um die „TAT“ scheinen allerdings dem zweiten Teil dieses Sprichwortes zu huldigen: „... doch weiter kommt man ohne ihr“. Unter Hinweis auf unser Postulat nach besserer Anpassung der Schulfrauen an die Hotelsaison nimmt die besagte Zeitung unter dem Titel „Morgenröte?“ das geistige Eigentum dieser Idee für sich in Anspruch. Sie sei eine der ersten Forderungen des Hotelplanes gewesen und heute, nach Jahren, rücke nun der SHV mit dem gleichen Vorschlag auf, dem er seinerzeit seine Unterstützung versagt habe.

Wir haben nicht die Gewohnheit, uns mit fremden Federn zu schmücken, noch viel weniger massen wir uns an, die guten Ideen allein gepachtet zu haben. Wenn uns aber die „Tat“ schon das „Urheberrecht“ zum Vorschlag einer Neuverteilung der Schulfrauen streitig machen will, dann ist es an der Zeit, sie daran zu erinnern, dass der SHV sich mit solchen Problemen beschäftigte, als noch niemand an mögliche Experimente Herrn Duttweilers auf dem Gebiet des Fremdenverkehrs dachte. Die Wünschbarkeit eines revidierten Ferienplanes wurde in unserem Blatte erstmals im Jahre 1925 diskutiert. Sondierungen bei der Lehrerschaft und einzelnen Erziehungsbehörden zeigten aber, dass man damals in diesen Kreisen nicht gewillt war, mit „Laien“ die Ferienfrage zu diskutieren, noch viel weniger an der heiligen Tradition der Ferienaufteilung rütteln zu lassen. Die Angelegenheit wurde aber deswegen nicht abgeschlossen. Vielmehr wurden weitere Organisationen für die Frage interessiert. So hat der Schweizerische Fremdenverkehrsverband schon in den ersten Jahren seines Bestehens und zu einer Zeit, da unseres Wissens Herr Duttweiler noch im Ausland tätig war, Besprechungen mit Schulbehörden und Erziehungsdirektoren angebahnt, um dort das Verständnis für die Anregung zu fördern. Auch die SVZ nahm sich der Sache an, doch wurde von allen Seiten vorerst im stillen gearbeitet, im Gegensatz zu der andernorts beliebten Methode, gleich die grosse Glocke anzuschlagen.

Abgesehen davon, dass die letzten Jahre dringendere Geschäfte und lebenswichtige Aufgaben auf anderen Gebieten brachten, mussten wir die Zeit für uns arbeiten lassen. Da die Ferienregelung Sache der Kantone ist und dort wiederum die Schulverwaltungen der wichtigsten Städte zu berücksichtigen sind, musste eine umfangreiche und zeitraubende Detailarbeit geleistet werden, um einer grösseren Aktion den Boden zu ebnet. Durch die zunehmende Verkürzung der Sommersaison ist die Häufung der Gäste in den wenigen Wochen zwischen Juli und



## Todes-Anzeige

Den verehrten Vereinsmitgliedern machen wir hiermit die Mitteilung, dass unser Mitglied

Frau

**Wwe. Maria Victoria Wenzlin**

Hotel Post, Disentis

am 20. Oktober in ihrem 70. Altersjahr verstorben ist.

Wir bitten Sie, der Verstorbenen ein ehrendes Andenken zu bewahren.

Namens des Zentralvorstandes

Der Zentralpräsident:

Dr. H. Seiler.

August so stark geworden, dass heute unserem Wunsch nach besserer Ferienverteilung erhöhte Bedeutung zukommt, um so mehr, als erfreulicherweise die Hotelfrequenz der Schweizer Familien mit schulpflichtigen Kindern zugenommen hat.

Es liegt also durchaus nicht an uns, wenn die Angelegenheit nicht rascher zu einer Lösung führte und so lange erduert werden musste. Die Priorität des SHV ist jedenfalls durch ein umfangreiches Dossier mit Pressebelegen bis zum Jahre 1925 zurück einwandfrei dokumentiert. Als der Hotelplan mit der gleichen Forderung quasi als eigene Erfindung vor die Öffentlichkeit trat, da reagierten wir begreiflicherweise nicht, da sich unsere eigenen Vorarbeiten bereits dem Abschluss näherten. Sonst hätte die Öffentlichkeit schon dannzumal erfahren, dass der Vorschlag des Hotelplans nichts anderes war, als ein „geistiges Anleihen“ beim SHV und nicht umgekehrt!

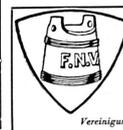
## Wir präzisieren

Unter dem Titel „Geignete Werbemittel?“ wurde in Nr. 38 vom 22. September unter Hinweis auf die vom Pullman Club im Haag beabsichtigte Herausgabe einer Sondernummer über Graubünden, die Frage der Werbewirkung solcher Sonderpublikationen aufgeworfen. Die holländische Reiseorganisation wurde in diesem Zusammenhang nur zitiert, um mit einem gerade aktuellen Verlagsprojekt zu exemplifizieren, ohne deswegen auch nur im Entferntesten am Pullman Club selbst irgendwie Kritik üben zu wollen. Hierzu läge uns so weniger Veranlassung vor, als uns diese Organisation seit Jahren bestens bekannt ist und ihre Bemühungen um die Förderung des holländischen Reiseverkehrs nach der Schweiz überall die verdiente Anerkennung finden. Wir sind überzeugt, dass die Leser den Ratsschlag, die Beteiligung an Sonderpublikationen sorgfältig abzuwägen, als eine rein prinzipielle Äusserung bewertet haben, die den Pullman Club selbst in keiner Weise tangiert.

## Auf die richtige Ausfertigung der Dienstverträge achten!

Die Sektion Vevey teilt uns mit, dass eines ihrer Mitglieder mit einer beträchtlichen Busse belegt wurde, weil das Formular Dienstvertrag für das Schweizer Hotelgewerbe (Ausgabe SHV) nicht mit der im Kanton Waadt gesetzlich verlangten Stempelmarke versehen war.

Da die Stempelmarke nur in einigen wenigen Kantonen üblich ist, trägt das in der ganzen Schweiz gültige Formular Dienstvertrag keinen diesbezüglichen Vermerk. Wir machen daher unsere Mitglieder erneut darauf aufmerksam, dass die Verträge überall dort abgestempelt werden müssen, wo entsprechende Vorschriften bestehen.



Verlangen Sie ausdrücklich den

**garantiert echten**

**Neuenburger Wein**

mit dem Kontroll-Siegel und Schutz-

zeichen auf dem Korkzapfen.

Verbindung der kontrollierten Neuenburger Weinkellereien.

# Aus dem Bundesgericht:

## Ist die Kurtaxe bundesrechtswidrig?

Im Jahre 1935 wurde im Kanton Tessin ein „Gesetz betreffend Erhebung einer Aufenthaltstaxe“ (tassa di soggiorno) erlassen, deren Ertrag vorab zur Hebung des Fremdenverkehrs bestimmt ist. Der Gebühr sind nach Art. 2 des Gesetzes unterworfen: alle Personen, die in Gasthöfen, Fremdenpensionen, Wirtschaften usw. Unterkunft nehmen, ferner die Insassen von Privatkliniken, die Mieter von möblierten Zimmern und Wohnungen, sofern sie über 12 Jahre alt sind und keine Niederlassung im Kanton haben. Die Zahlungspflicht entsteht mit demjenigen Tage, da der Fremde in einer Gaststätte einzieht. Die Gebühr selbst beträgt in der Höhe 25 Fr. für Übernachtung; 15 Rp. an Orten mit geringem Fremdenverkehr.

Auf Grund dieses Gesetzes wurde die Hotelrechnung eines Gastes, der im Hotel Monte Prosa auf dem St. Gotthardpass übernachtete, mit 15 Rp. Aufenthaltsgeld belastet. Der Gast bezahlte diese Art Kurtaxe indessen nur unter ausdrücklichem Protest und reichte gegen deren Erhebung beim Bundesgericht eine staatsrechtliche Beschwerde ein, nachdem als letzte kantonale Instanz das Finanzdepartement des Kantons Tessin die Rückerstattung dieses Betrages abgelehnt hatte. Der Rekurrent machte in seiner sehr umfangreichen Beschwerdeschrift geltend, dass man es hier einfach wieder mit einem Versuch zu tun habe, zu den Lasten des eigenen Staats- und Gemeindefiskus nach Kränken auch die auswärtigen zu wehnen und die „lieben Mitbürger“ heranzuziehen. Nur vorübergehend im Tessin sich aufhaltende Personen zu den öffentlichen Ausgaben des Kantons und seiner Gemeinden heranzuziehen, verstosse aber gegen das in der Bundesverfassung aufgestellte Verbot der Doppelbesteuerung. In der Begründung wird dann namentlich auseinandergesetzt, dass man es hier wieder mit einer Gebühr noch mit einem öffentlich-rechtlichen Beitrag zu tun habe, sondern mit einer Besteuerung des Aufenthaltes.

Nach der Praxis des Bundesgerichtes in Doppelbesteuerungsfragen musste für das Schicksal dieser Beschwerde entscheidend sein, ob diese tennessee Kurtaxe nach ihrer Struktur wirklich als Steuer zu gelten hat, oder ob sie ein anderer Charakter zukommt. Wie der Rekurrent selbst anerkennt, hat das Bundesgericht von Anfang an den Grundsatz aufgestellt und stets festgehalten, dass das Doppelbesteuerungsverbot nur Anwendung auf eigentliche „Steuern“ finde, nicht aber auf Abgaben anderer Art.

Was nun den Charakter dieser tennessee Aufenthaltstaxe betrifft, so hat man es jedenfalls nicht mit einer Gebühr zu tun, denn diese bildet das Äquivalent für die Vornahme behördlicher Funktionen, die mit der Person des Zahlungspflichtigen im Zusammenhang steht, und das trifft hier nicht zu. Die Abgabe wird erhoben zugunsten einer lokalen Behörde, die Förderung des Fremdenverkehrs zur Aufgabe hat. Wohl aber könnte man daran denken, sie als Beitrag, d. h. als eine Art Vorzugslast zu charakterisieren, in der Annahme, dass der Aufenthaltler belastet wird, weil er die Vorzüge geniessen kann, die ihm durch die Einrichtungen rationeller Fremdenverkehrsverbände geboten werden, wie Spazierwege, Rubelbänke, Musik, Konzerte u. dergl. mehr. Unter diesem Gesichtspunkt käme aber das Verbot der Doppelbesteuerung gar nicht in Betracht.

Aber auch dann, wenn man mit dem Rekurrent annimmt, dass die Abgabe als eine Art Steuer zu qualifizieren ist, ist noch nicht gesagt, dass mit ihrer Erhebung das Doppelbesteuerungsverbot verletzt sein müsse. Die bundesrechtlichen Regeln über die Abgrenzung der kantonalen Steuerhoheiten haben nämlich nicht für alle Arten von Steuern Bedeutung, sondern nur für diejenigen, bei denen die gleichzeitige Belastung durch mehrere Kantone möglich und stossend ist. Bei den Spezialsteuern ist daher in jedem einzelnen Fall zu untersuchen, ob ein Bedürfnis für die Unterstellung unter das Verbot der Doppelbesteuerung vorliegt.

Die Aufenthaltstaxe, wie sie hier in Frage steht, ist nun keine Abgabe, welche etwa an Stelle einer allgemeinen Vermögens- oder Einkommenssteuer treten oder sie ergänzen soll. Es ist eine typische Sonderabgabe, die für einen bestimmten, im Interesse des Pflichtigen liegenden Zweck erhoben wird. Der Betrag ist sehr

unbedeutend, indem er hier eine Hotelrechnung lediglich um 15 Rp. erhöhte. Eine Notwendigkeit interkantonalen Begrenzung und Beschränkung ist daher nicht ersichtlich. Die Abgabe ist geknüpft an einen vorübergehenden Aufenthalt eines Kantonsfremden in einer Gaststätte, also in einen Tatbestand (Übernachten), der nicht wohl gleichzeitig in mehreren Kantonen gegeben sein kann.

Die Beschwerde wurde daher einstimmig als unbegründet abgewiesen. —bl—

## Die Anwendung der Bedürfnisklausel für Wirtschaften

Das thurgauische Wirtschaftsgesetz vom 12. März 1906 schreibt in § 11 vor, dass keine neuen Wirtschaftspatente erteilt werden dürfen, wenn in einer Gemeinde bereits auf weniger als 100 Einwohner eine Wirtschaft besteht; weiterhin sind die Gemeinden berechtigt, für die Zahl der neuen Wirtschaften höhere Verhältniszahlen festzusetzen. Von dieser Befugnis hat die Gemeinde Felben Gebrauch gemacht, indem sie durch Beschluss vom 29. März 1925 die Bedürfniszahl auf 130 erhöhte. Auf Grund dieses Beschlusses durfte ein neues Patent für eine Wirtschaft, die am 13. Oktober 1937 amtlich geschlossen werden musste, nicht mehr erteilt werden, weil in der Gemeinde damals bereits auf weniger als 130 Einwohner eine Wirtschaft existierte.

Gleichwohl war der Gemeinderat von Felben gesinnt, dem Patentgesuche eines neuen Bewerbers zu entsprechen und um dies tun zu können, beschloss auf seinen Antrag hin die Gemeinde am 22. Mai 1938 die Verhältniszahl wieder auf 100 herabzusetzen. Der Regierungsrat des Kantons Thurgau erklärte aber, dass ein Zurückkommen auf den früheren Beschluss nicht möglich sei und dass daher ein Patent für die neu zu eröffnende Wirtschaft nicht erteilt werden dürfe.

Diesen Regierungsratsentscheid folgte die Gemeinde Felben als willkürlich und unvereinbar mit der Garantie der Handels- und Gewerbefreiheit mit staatsrechtlicher Beschwerde beim Bundesgericht an und beantragte dessen Aufhebung wegen Verletzung der Art. 4 und 31 der Bundesverfassung.

Im Bundesgericht (staatsrechtliche Abteilung) war man vorerst darin einig, dass die Gemeinde jedenfalls zur Beschwerdeführung wegen Verletzung von Art. 31 der Bundesverfassung nicht legitimiert ist, da sie selber ja keine Wirtschaft führen will und daher durch das Verbot in ihren Rechten auf Gewerbefreiheit nicht verletzt sein kann.

Es konnte sich somit nur noch darum handeln, ob das kantonale Wirtschaftsgesetz durch den Regierungsrat willkürlich, also auf eine Art und Weise, die nicht mehr vertreten werden kann, ausgelegt worden ist. In dieser Hinsicht mag der Gemeinde Felben zugestanden werden, dass ihre Auslegung des Wirtschaftsgesetzes näher liegt als diejenige des Regierungsrates. Wenn der Gemeinde das Recht eingeräumt wird, die Verhältniszahl zu erhöhen, so kann darin wohl auch das Recht liegen, auf ihren Beschluss zurückzukommen und sich einfach wieder an das Gesetz zu halten. Mehr verlangt der Kanton ja nicht und alles, was an allfälliger Erschwerung darüber hinausgeht, läge somit im freien Ermessen der Gemeinde; aber auch ob, wie und wie lange sie davon Gebrauch machen will.

Auf der andern Seite lassen sich aber auch durchaus ernsthafte Gründe für die regierungsrätliche Auffassung anführen, so dass diese jedenfalls nicht den Vorwurf der Willkür verdient. Die Tendenz des Wirtschaftsgesetzes, in das die Bedürfnisklausel aufgenommen worden ist, geht jedenfalls dahin, die Zahl der Wirtschaften nach Möglichkeit zu beschränken. Vom Boden des Wirtschaftsgesetzes aus ist es also als Fortschritt zu betrachten, wenn die öffentlichen Gaststätten mit Alkoholausschank abnehmen. Die Erreichung dieses Zieles würde nun aber offenbar erschwert oder gar verunmöglicht, wenn es einer Gemeinde freistünde, bereits erzielte Fortschritte nachträglich wieder zum Verschwinden zu bringen. Von Willkür könnte somit nur dann die Rede sein, wenn das Gesetz den Gemeinden ausdrücklich das Recht nachträglicher Reduktion der Verhältniszahl einräumte; das tut es aber nicht, sondern es spricht nur von Recht auf Erhöhung der Verhältniszahl.

Die Beschwerde wurde daher als unbegründet abgewiesen. (Urteil der staatsrechtlichen Abteilung vom 7. Oktober 1938.) —bl—

## Bettenbesetzung im August 1937, 1938

Art der Gaststätten	Von 100 verfähren waren besetzt		Von 100 vorhanden Betten waren besetzt	
	1937	1938	1937	1938
Hotels, Gasthöfe	53,3	50,1	51,6	48,2
Fremdenpensionen	63,9	64,1	62,0	62,6
Sanatorien	79,2	80,3	79,2	80,3
Im ganzen	55,5	52,8	53,8	50,8

1) Einschliesslich geschlossene Betriebe.

Mit Ausnahme des ostschweizerischen Voralpengebietes meldeten alle Fremdengebiete niedrigere Frequenzzahlen. In den Gaststätten Graubündens wurden für die Auslandsgäste gegen 3000 Übernachtungen (13%) weniger, für die Inlandsgäste rund 15000 (7%) mehr gezählt als letztes Jahr. Von hundert verfügbaren Betten waren wie im Vorjahr ungefähr die Hälfte besetzt. Vor allem haben die Kurorte im Engadin einen schwächeren Auslandsbesuch aufzuweisen. In St. Moritz, wo mehrere Betriebe geschlossen blieben, betrug der Rückgang der Logiernächtezahl für die Auslandsgäste 9000 Einheiten (17%) in Pontresina 7200 (23%), in Celerina 1000 (2%), in Silvaplana 900 (22%) und in Sils 1700 (16%). Trotz dieses Einbruchs sank die mittlere Bettenbesetzungsziffer einzig in Celerina (36%) unter 50%. Im Gegensatz zum Vormonat verzeichneten nur die beiden unterengadinischen Badekurorten nur Schuls eine Frequenzsteigerung, während in Tarasp-Vulpera der stärkere Schweizerbesuch den Ausfall an Auslandsgästen lediglich zur Hälfte auszugleichen vermochte. Immerhin waren an beiden Orten nur zwei Drittel der verfügbaren Betten beansprucht. Die im Juli festgestellte Frequenzabnahme auf der Lenzerheide und im benachbarten Churwalden hat sich im Berichtsmonat verschärft; an beiden Orten wurden auch weniger Schweizergäste gezählt, so dass auf der Lenzerheide noch 38% und in Churwalden 35% der verfügbaren Betten besetzt waren. In den übrigen Ostschweizer Kurorten verblieb gleich hoch die Frequenzzahl mit 39% in Klosters, wo die Zahl der Logiernächte für die Auslandsgäste um ein Drittel zurückfiel. Der Rückgang der Bettenbesetzung von 81% auf 72% in Flims ist ebenfalls zu vier Fünfteln auf einen schwächeren Auslandsbesuch zurückzuführen. Erfreuliche Ausnahmen bilden die Berge von Davos und Arosa. In Davos erreichte die Zahl der Übernachtungen für die Auslandsgäste den letztjährigen Stand, für die Schweizergäste überschritt sie ihn sogar um 3300 Einheiten oder 7%. Wie in St. Moritz blieben auch in Arosa einige, allerdings kleinere Betriebe geschlossen. Da zudem der Auslandsbesuch etwas zunahm, erhöhte sich die Bettenbesetzung von 35% auf 39%. Erreichte aber bei weitem nicht die Zahl von Davos (62%).

Wie für Graubünden ist auch für das Berner Oberland ein Verkehrsrückgang festzustellen, der 27000 Logiernächte beträgt, und resultiert aus einer Abnahme von 36000 für die Auslandsgäste und einer Zunahme von 9000 für die Schweizergäste. Die mittlere Bettenbesetzung, die von 99% auf 63% sank, ist die höchste aller Fremdengebiete. Die Bettenbesetzung gegenüber dem Vorjahr sowohl für die Inland- als auch für die Auslandsgäste rund 15% der Übernachtungen ein. In den übrigen Fremdenorten setzt sich die im letzten Monatsbericht skizzierte Entwicklung mit wenigen Ausnahmen fort. Unter den Orten mit rückläufiger Frequenzbewegung befinden sich wieder Adelboden, Grindelwald, Gstaad, Hasleberg, Lenzerheide, Oberhofen, Spiez, Wengen und Wilderswil. Im umgekehrten Richtung verliefen die Frequenzzahlen in Gunten, Lenk und Reichenbach. Über zwei Drittel der verfügbaren Betten waren besetzt in Grindelwald, Hasleberg, Interlaken, Kandersteg, Gunten, Lenk, Oberhofen, Reichenbach und Spiez. Im vornehmlich von Engländern und Holländern besuchten Wengen und Lenzerheide, die Hotelbetriebe für die Unterkunft der Gäste nicht mehr ausreichten, wurden über neun Zehntel der Fremdenbetten beansprucht.

In der Zentralschweiz ist die Zunahme der Logiernächtezahl für die Schweizergäste mit 7000 oder 3% schwächer und die Abnahme für die Auslandsgäste mit 5300 oder 16% stärker als in den beiden genannten Fremdengebieten. Die mittlere Bettenbesetzung ging von 59% auf 53% zurück. Auch in diesem Fremdengebiete sind Orte mit einem stärkeren Besuch wie Beckenried, Flielen, Kerns, Oberägeri, Sarnen und Seelisberg Ausnahmen. Die letztjährigen Frequenzzahlen sind vor allem dort nicht erreicht worden, wo die Auslandsgäste die Mehrheit bilden. Am schwersten wurde Engelberg betroffen von der Abnahme der Auslandsbesuche, ihre Logiernächtezahl sank hier um 39%, von 32000 auf 20000. Da auch die Schweizergäste weniger zahlreich waren, sind im Mittel nur noch 47% der Betten beansprucht worden gegenüber 68% im August 1937. Weggis veruchte für die Auslandsgäste 9000 oder ein Viertel weniger Übernachtungen; die mittlere Bettenbesetzung, die letztes Jahr bei 60% Prozent überschritten wurde, betrug noch 86%. Luzern meldet einen Ausfall von 1800 Logiernächten für die Auslandsgäste (13%) und einen Rückgang der Bettenbesetzung von 8% auf 79%. Bemerkenswert sind ferner die Frequenzzahlen des Wallfahrtsortes Einsiedeln, wo infolge Ausbleibens der Gäste aus Frankreich die Logiernächtezahl für die Auslandsgäste um mehr als die Hälfte und die mittlere Bettenbesetzung von 29% auf 18% abnahm. Ebenfalls einem schwächeren Auslandsverkehr sind die Rückschläge zuzuschreiben in Brunnen, Hergiswil, Lungern, Morschach, Stansstad-Fürigen, Vitznau und auf dem Rigi. Über die Hälfte der Betten wurde beansprucht in Beckenried, Brunnen, Gersau, Lungern, Luzern, Oberägeri, Sarnen, Seelisberg und auf dem Birgenstock; die mittlere Bettenbesetzung betrug zwischen 58% in Vitznau (85%), Weggis (86%), Hergiswil (88%) und Stansstad-Fürigen (92%).

Trotzdem im Wallis über tausend Gastbetriebe mehr erfasst wurden, registriert die Statistik für die Inlandsgäste nur 7000 Übernachtungen mehr und für die Auslandsgäste sogar über 5000 Logiernächte weniger als letztes Jahr. Die mittlere Bettenbesetzung sank infolgedessen von 65% auf 60%; sie übersteigt damit die Quoten von Graubünden, der Zentralschweiz und des Tessins.

Mehr noch als in den Vormonaten kommt die französische Abwertung in den Frequenzzahlen der Westschweiz zum Ausdruck. In den Waadt- und Valaisländern sank die Zahl der Logiernächte für die Inlandsgäste bei ungefähr gleichem Binnenverkehr um fast ein Fünftel von 7400 auf 6000; von 100 Betten wurden 61 beansprucht (Vorjahr 68%). Im Genferseengebiet betrug der Ausfall über 31000 Übernachtungen. Bei kleineren oder

# Marktmeldungen

der wirtschaftlichen Beratungsstelle S. H. V.

**I. Gemüsemarkt:** Spinat per kg 30-40 Rp.; Mangold per kg 20-30 Rp.; Rosenkohl per kg 50-70 Rp.; Weisskabis per kg 20-30 Rp.; Rotkabis per kg 25-35 Rp.; Kohl per kg 25-35 Rp.; Kohlrabi per 3 Stück 25-30 Rp.; Blumenkohl, gross, per Stück 80-90 Rp.; Blumenkohl, mittel, per Stück 60-70 Rp.; Blumenkohl, klein, per Stück 30-40 Rp.; Topfkartoffeln per Stück (zirka 300 g) 15-20 Rp.; Endiviasalat per Stück 10-20 Rp.; Nüsslisalat per 100 g 20-30 Rp.; Karotten, rote, per kg 30-35 Rp.; Zwiebeln per kg 25-30 Rp.; Kartoffeln per 100 kg 10-14 Fr.; Bohnen per kg 60-70 Rp.; Tomaten per kg 50-60 Rp.; Gurken, grosse, per Stück 40-50 Rp.; Lattich per Stück 25-40 Rp.

**II. Früchtemarkt:** Trauben, weiss, per kg 60-70 Rp.; Trauben, blau, per kg 70-80 Rp.; Apfel, Standardware, per kg 40-50 Rp.; Apfel, Kontrollware, per kg 30-40 Rp.; Knochelpfaffel per kg 15-25 Rp.; Birnen, Standardware, per kg 50-60 Rp.; Birnen, Kontrollware, per kg 40 bis 50 Rp.; Kirschbirnen per kg 20-30 Rp.; Quitten per kg 40-60 Rp.; Baumnüsse, mittlere Grösse, per kg 90-100 Rp.; Orangen, blond, per kg 70-80 Rp.; Zitronen, per Stück 7-10 Rp.; Bananen per kg 140-150 Rp.; Kastanien, grosse, per kg 60-70 Rp.

**III. Eiermarkt:** Trinkier per Stück 17 bis 18 Rp.; gewöhnliche Eier per Stück 15-16 Rp.; ausländische Eier per Stück 13-14 Rp.; alles Gross 53-60 Gramm, leichtere Ware billiger.

## Mangel an Rehwild.

Es gibt immer wieder Jahre, in denen der Anfall von inländischem Rehwild den Bedarf während des Herbstes, geschweige denn in den übrigen Jahreszeiten nicht zu decken vermag. So musste auch im Herbst des letzten Jahres ein Ausgleich durch Importware erzielt werden. Zurzeit herrscht nun auf dem Wildmarkt wieder ein spürbarer Mangel an Rehwild. Trotz den ständigen Bemühungen der Organe des Schweizerischen Verbandes von Comestibles-Importeuren und diversen Gesuchen weigert sich der Eidg. Veterinäramt, im Hinblick auf den ausserordentlichen Anfall von Fleisch, Einfuhrbewilligungen zu erteilen.

Dieser Zustand ist höchst bedauerlich. Die Leistungsfähigkeit des Gastgewerbes wird durch eine solche Politik natürlich nicht gehoben, wenn die Versorgung nicht in dem Masse spielt wie es für eine Qualitätsküche nötig und wünschenswert wäre. Es ist nun gar nicht so einfach, sich in den Gaststätten umzusetzen, anderes Fleisch den Gästen anzubieten, da ja bekanntlich im Herbst der Gast in vermehrter Masse Wildspezialitäten verlangt und auch erwartet, dass er solche in unseren Gaststätten erhalten kann. Wenn man auch versucht, den Gast aufzuklären, es herrsche momentan Überfluss an anderem Fleisch, das zuerst verwertet werden müsse, so glaubt er es nicht einmal. Die stadtbürgerliche Wirtschaft hat z. B. in der Tagespresse einen Aufruf erlassen, der Verbraucher möge den Kalbfleischbezug einschränken, weil das Angebot zu stark zurückgegangen sei. Auf dem Schweinefleischmarkt sind die Verhältnisse nicht besser und bereits ertönt der Ruf nach Einfuhr, weil zu wenig Ware auf den Markt kommt. Rindfleisch scheint genügend vorhanden zu sein, doch wird man den Gästen nicht täglich einfach Rindfleisch vorgesetzt können. Solche diktatorische und planwirtschaftsmässige Politik, die auf den Qualitätsgedanken absolut keine Rücksicht nimmt, wollen und wünschen wir nicht. Bei allem Verständnis für die Belange unserer Landwirtschaft verlangt das Gastgewerbe auch Berücksichtigung seiner Interessen und fordert, dass für seine richtige Versorgung alles getan wird, was möglich ist. Die Behörden sind schliesslich nicht nur da, um einseitige Interessen zu vertreten, sondern dem ganzen Schweizer Volke zu dienen.

gleichbleibenden Schweizerzahlen meldet Genf für die Auslandsgäste 9400, Lausanne 3000, Mont Pelerin 2500, Montreux 8600 und Vevey 3400 Logiernächte weniger als letztes Jahr. Die mittlere Bettenbesetzung ging wohl entsprechend zurück, unterschritt aber nirgends die Grenze von 60%.

Unrecht findet der Jura sowohl von den Schweizergästen als auch von den Auslandsgästen immer noch zu wenig Beachtung. Die mittlere Bettenbesetzung der Gaststätten bleibt mit 33% (Vorjahr 37%) weit unter dem Schweizerdurchschnitt. Der geringere Besuch rührt ausschliesslich her vom Ausbleiben französischer Gäste.

Die für den letzten Monat im Tessin festgestellte Frequenzsteigerung sorgte im August in eine leichte Abnahme um die zwar auf Lugano beschränkt blieb, für den ganzen Kanton doch eine rückläufige Bewegung bewirkte.

Die ostschweizerische Voralpenregion ist das einzige Fremdengebiet, in dem die letztjährigen Frequenzzahlen überschritten werden. Zum erstmalig seit Bestehen der Fremdenverkehrstatistik wird hier eine mittlere Bettenbesetzung von 44% erreicht, eine Quote, die nicht mehr sehr weit hinter der von Graubünden liegt. An dieser Zunahme beteiligen sich sowohl das Toggenburg — in Unterwasser haben 51 (Vorjahr 40) und in Wildhaus 98 (90) von 100 Betten besetzt —, als auch die Flumserberge und vor allem das Appenzellerland, wo namentlich Heiden durch die hohe Besetzungsziffer von 82% (Vorjahr 52%) auffällt.

Wie im Vormonat waren auch die Badekurorte mit wenigen Ausnahmen stärker besucht als letztes Jahr; einzig Rheinfelden und Tarasp-Vulpera erreichten die Vorjahreszahlen nicht mehr. In Baden, Ragaz und Rheinfelden wurden die Hälfte, in Bex, Lenk und Schuls-Tarasp-Vulpera zwei Drittel und in Leukerbad sogar drei Viertel der Betten beansprucht.

## Der Fremdenverkehr in der Schweiz im August 1938

### Rückschlag der Gesamtschweizerischen Frequenz

Vom Eidgenössischen Statistischen Amt

Der für die ersten beiden Sommermonate festgestellte Rückgang des Auslandsverkehrs hat sich im August verschärft. Wohl war der Binnenverkehr — wie auch in den Vormonaten — stärker als in der gleichen Periode des Vorjahres. Allein diese Zunahme vermochte den Ausfall an ausländischen Gästen nicht auszugleichen, so dass die gesamtschweizerischen Frequenzzahlen einen Rückschlag verzeichnen. In 7186 Gaststätten (Vorjahr 6940) mit 186400 Fremdenbetten (182800 im Vorjahr) wurden 100000 oder 305000 Übernachtungen gebucht; das sind 41000 Arrivés (6%) und 93500 Übernachtungen (3%) weniger als im August 1937.

Für die Gäste aus dem Ausland sank die Zahl der Ankünfte um 53000 oder 13,5%, die der Logiernächte um 170000 oder 10,2%. Während die Logiernächtezahl für die Gäste aus Grossbritannien, Holland und Belgien etwas höher war als letzten Sommer, ging sie für die Vereinigten Staaten von Nordamerika um ein Fünftel und für Frankreich sogar fast um die Hälfte zurück. Diese Einbusse im Auslandsverkehr wird, im

Gegensatz zu den beiden Vormonaten, vom Inlandsverkehr nicht einmal zur Hälfte gedeckt.

Wohnland der Gäste	Arrivés		Logiernächte	
	August 1937	August 1938	August 1937	August 1938
Inland	271 042	285 464	1 407 387	1 490 246
Ausland	410 190	354 940	1 735 788	1 559 403
Zusammen	681 232	640 404	3 143 175	3 049 649

Entsprechend der Abnahme der Logiernächtezahl wurden im Mittel auch weniger Gastbetriebe beansprucht. Die mittlere Bettenbesetzung ging für die ganze Schweiz von 55,5% auf 52,8% zurück. In den Fremdengebieten ist sie mit 54,0% wohl etwas höher als im Landesmittel, aber doch kleiner als im Vorjahr (57,6%). Wenn sie in der übrigen Schweiz von 44,6% auf 46,2% anstieg, so ist dies darauf zurückzuführen, dass sozusagen die ganze Einbusse am Auslandsverkehr, aber nur drei Viertel der Zunahme des Binnenverkehrs auf die Fremdengebiete entfallen.

## Fremdenverkehr in der Schweiz nach Gaststättkategorien im August 1938.

Art der Gaststätten	Geöffnete Betriebe	Verfügbare Betten	Arrivés		Logiernächte		Bettenbesetzung %	
			Schweizergäste	Auslandsgäste	Schweizergäste	Auslandsgäste	August 1937	August 1938
Hotels	6004	150 035	262 800	340 301	1 107 238	1 364 568	53,3	50,1
Fremdenpensionen	1039	60 634	22 093	13 831	117 416	136 416	63,9	64,1
Sanatorien	93	6 727	661	607	111 083	66 680	79,2	80,3
Total Gaststätten	7186	186 400	285 464	354 940	1 490 246	1 559 403	55,5	52,8

Kiste à 6 Flaschen Fr. 37.50 - Kiste à 12 Flaschen Fr. 72.—  
Franko Bahnhoff 88B

# Schweizer Umschau

## Genfer Fremdenverkehrsproblem

„Genève-Port franc“ und der „Franc touristique“

Wenn der Genfer Boden sich als besonders fruchtbar an Projekten für die Belebung der Wirtschaft und im besonderen des Fremdenverkehrs erweist, so ist das kein Zufall. Die exponierte Lage dieses westlichsten schweizerischen Grenzgebietes, das Fehlen eines Hinterlandes und die ganze Struktur der genferischen Volkswirtschaft, die schon vor mehr als einem Jahrhundert zur Errichtung des bekannten Zonen-systems führte, hat zur Folge, dass dieser Platz, der auch von der in Bern befolgten Wirtschaftspolitik kaum einen Nutzen, sondern eher nur die Nachteile hat, von jeder Krise doppelt hart betroffen wird. Genf, das nur eine wenig bedeutende Landwirtschaft besitzt und dessen Industrien vor allem auf Luxusartikel eingestellt sind, hat das grösste Interesse am Blühen des Fremdenverkehrs und damit an einer billigen Lebenshaltung. Darum sind alle Währungsabwertungen im benachbarten Frankreich von ihm besonders unliebsam empfunden worden, so eben noch die jüngste, die nach einem vorübergehenden Ausgleich, neuerdings eine der Schweiz ungünstige Preisdifferenz geschaffen hat. Von der n Auswirkung konnte man sich zur Genüge in der vergangenen Sommersaison Rechenschaft geben, während der, im Gegensatz zu unseren über den Mangel an französischen Gästen klagenden Fremdenverkehrsplätzen, im nahen Savoyen alle Hotels und Pensionen überfüllt waren.

So ist es zu verstehen, dass in gewissen Genfer Kreisen das Lösungswort „Genève-Port franc“ Anhänger findet, wobei schon der Name besagt, um nichts anderes als um die Umwandlung des ganzen Kantons Genf in einen Zollfreienhafen, mit anderen Worten um die Zurückverlegung der schweizerischen Zollgrenze an die waadtländische Grenze. Obwohl schon bei früheren Gelegenheiten von massgebender Seite die Unmöglichkeit der Verwirklichung eines solchen Postulates nachgewiesen worden ist, kam doch eben kürzlich, auf Grund einer entsprechenden Interpellation im Grossen Rat, der Genfer Regierungspräsident Picot in die Lage, diesen Standpunkt neuerdings zu bekräftigen. Er betonte, dass der Staatsrat einstimmig die Verwendung des Kantons Genf in ein zollfreies Gebiet nur als eine Quelle von Schwierigkeiten und Verantwortung betrachtet. Zwei wärenden die erwähnte Zurückverlegung der schweizerischen Zolls nach Coppet und das Dahinfallen der Zollschutzes der Lebenskosten in Genf verbilligen und damit den Fremdenverkehr fördern. Dafür aber würden die Landwirtschaft mit ausländischen Erzeugnissen überschwemmt, Kantons, sowie dessen Industrie und Handel dem Ruin preisgegeben. Wie schon vor einigen Jahren der Bericht der Genfer Handelskammer betonte, müsste Genf, das nichts mehr absetzen könnte, das Defizit seiner Zahlungsbilanz einzig und allein mit den Erträgen des Fremdenverkehrs decken.

Das einzig Positive, das sich aus der Debatte um das Projekt „Genève-Port franc“ ergibt, scheint die Schlussfolgerung zu sein, dass statt einer wirtschaftlichen Abschürfung Genfs von der übrigen Eidgenossenschaft, eine allgemeine Bunsenpolitik anzustreben ist, die den besonderen Verhältnissen dieses Platzes sich als günstig erweist als bisher. Zu der gleichen Schlussfolgerung dürfte man vermuthlich auch gegenüber einem weiteren Projekt, dem

### „Franc touristique“

gelangen. Dieser ist als ein amortisierbares Zahlungsmittel gedacht, das dem Ausländer mit abgewerteter Währung ermöglichen würde, sich für touristische Zwecke Schweizerfranken um 30 Prozent unter dem heutigen Währungsstand zu verschaffen. Diese Differenz wäre intern durch ausgleichende, dass die betreffenden Noten zu 5, 10, 20, 50 und 100 Franken mit einer je weilen am Ersten jedes Monats zu entrichtenden Stempelsteuer von 1 Prozent belegt und nach 30 Monaten eingezogen würden. Die Initianten glauben, dass durch die allgemeine Belebung der Wirtschaft, welche die Verwirklichung ihrer Initiative zur Folge haben müsste, der Allgemeinheit dieses Opfer auferlegt werden könnte. Der Gedanke, ein derartiges Stempelgesetz des Fremdenverkehrs, aus der schliesslich die weitesten Kreise Nutzen zu ziehen vermöchten, ohne staatliche Subvention durchführen zu können, mag auf den ersten Blick etwas Bestechendes haben, was auch das Interesse erklärt, das die Anregung bisher gefunden hat. Andererseits ist bisher nicht ersichtlich, auf welcher legalen Grundlage und in welchem Ausmass (kantonal oder eidgenössisch) eine solche Sonderwährung einzu-

führen wäre. Ungezählte weitere Fragen erscheinen noch als ungeklärt, so z. B. auf welche Kategorien von Fremden sich der Vorteil des billigeren Schweizerfranken erstrecken soll und welche Massnahmen vorzuziehen wären, um nähere Missbräuche zu verhindern. Dass die Aussicht, am Monatsbeginn die Stempelsteuer zu entrichten, zur Beschleunigung des Umlaufes der Papiere beitragen würde, ist nicht abzusehen. Aber es käme dabei schliesslich auf eine Art „Schwarzer Peter“ heraus, wobei der den Nachteil hätte, der im letzten Moment in „francs touristiques“ bezahlt wird. Zudem ist zu sagen, dass dieses Zahlungsmittel, nachdem es von den privilegierten Ausländern bei uns in Umlauf gesetzt worden ist, in seinen weiteren Funktionen bis zu seinem Einzug nach 30 Monaten nichts „Touristisches“ mehr an sich hätte.

Es drängt sich daher auch hier die Frage auf, ob es nicht viel einfacher wäre, die schon bisher den Fremden gewährten Vorteile in Gestalt von ermässigten Bahntarifen und verbilligtem Benzin auf allgemeiner Grundlage noch weiter auszubauen und z. B. auch auf Hotelgäste und dergleichen auszudehnen, abgesehen von dem Bestreben, eine der billigen Lebenshaltung günstige Wirtschaftspolitik in der Schweiz überhaupt herbeizuführen.

### Berns Fremdenverkehr im September.

Im September 1938 sind in den Hotels und Fremdenpensionen der Stadt Bern 16390 Gäste abgestiegen, gegen 17521 im gleichen Monat des Vorjahres. Aus dem Ausland kamen 6087 (5633), aus der Schweiz 10303 (10990) Gäste. Eine grössere Gästezahl als im Vergleichsmonat verzeichnen von den wichtigeren Herkunftsländern Italien, die Niederlande, Belgien und die Vereinigten Staaten von Nordamerika, während dagegen Frankreich und Grossbritannien weniger Gäste kamen. Die für die wirtschaftliche Bedeutung ausschlaggebende Zahl der Übernachtungen beziffert sich auf 36556 (35443); sie ist um 3,1% höher als die entsprechende Zahl des Septembers 1937.

### Die Winterwerbung im Berner Oberland.

In Interlaken tagten unter dem Vorsitz von Dr. Born die Direktoren der oberländischen Kurorte zur Vorbesprechung der Winterwerbung. Sie einigten sich sowohl über die verschiedenen Propagandamassnahmen für den kommenden Winter als auch über verschiedene andere Werbefragen. Unter jenen sind neben dem Insertionsplan besonders hervorzuheben die Ausstellung des Simonschen Alpenreliefs in Holland während der Wintermonate. Weiter wurde die Möglichkeit der Benützung des Ausstellungspavillons im Bahnhof Zürich zur Propagierung spezieller Veranstaltungen der Kurorte besprochen und entsprechende Beschlüsse gefasst.

## Aus den Verbänden

### Verband Schweizer Badekurorte.

Tätigkeitsbericht des Präsidenten\*).

Neben dieser Tätigkeit behandelten wir noch 3 grosse Probleme, die Werbung, die internationalen Verträge und die ersten Vorbereitungen für die Schweiz. Landesausstellung. Auch hier nur das Wichtigste.

I. Werbung. Es ist uns gelungen, für die Kurortwerbung in der Schweiz zum ersten Male fast alle unsere Mitglieder zu gewinnen. Ich danke allen mitmachenden Bädern für diesen ersten Beweis kollegialen Zusammenwirkens. Kollektiv arbeiteten die grösseren Badekurorte im Rahmen des Bäderverbandes auch im Ausland.

Es ist ausserdem gelungen, für die Auslandswerbung unsere vorzüglichen Beziehungen mit der schweiz. Verkehrszentrale und den schweiz. Bundesbahnen auszubauen. Es wird noch jahrelanger Arbeit brauchen, bis nur die Bedeutung des schweiz. Bäderwesens jedem Konsular- und Agenturbeamten klar sein wird. Es wird noch Zeit und Geld brauchen, bis wir das Optimum unserer Werbemethoden erkannt und herausgearbeitet haben. Wir sind aber auf gutem Wege.

II. Internationale Verträge. Den Kernpunkt derselben bildet zweifellos die Bäderregelung im deutsch-schweiz. Reiseverkehrsabkommen vom 30. Juni 1938, für welche wir dem schweiz. Bundesrat, den Unterhändlern und dem schweiz. Fremdenverkehrsverband besonderen Dank schulden.

Vor allem sei festgesetzt: Diese Bäderregelung bedeutet nicht etwa, wie uns schon vorgeworfen wurde, eine Bevorzugung, sondern nur eine Gleichstellung

\* Siehe auch No. 42 der „Hotel-Revue“.

der Bäder zu den übrigen Gruppen des schweiz. Fremdenverkehrs. Wir haben für diese Gleichstellung die Entfremdung jener Faktoren verlangt, welche die Badekurorte wegen ihres Sondercharakters in einen Zustand der Inferiorität gebracht hatten. Wir forderten:

1. Erhöhte Monatsdevisen für eine Badekur, wegen der Unmöglichkeit, beschränkte Devisenzuteilung durch kürzere Aufenthaltsdauer auszugleichen. Der Wintersporttag, dem sein Geld für 3 Wochen nicht ausreicht, muss sich eben mit 2 Wochen begnügen. Er kann in diesem Rahmen unter allen Umständen bei uns Wintersport treiben. Der Badegast jedoch muss mindestens 3 Wochen kuren und hat zudem noch Sonderausgaben für Arzt, Kurmittel und dergleichen.

Eine Erhöhung der Monatszuteilung von Rmk. 400.— auf Rmk. 550.— war deshalb nicht nur gerechtfertigt, sondern direkt unerlässlich.

2. Verkürzung der Wartezeiten für Devisenzuteilung. Der Schwierigerer oder Wintersporttag trifft ohne Schwierigkeiten seine Feriendispositionen beizeiten und kann deshalb auch auf die Devisenzuteilung warten. Der Mann, der an Schmerzen leidet, wartet nicht 6 Monate, bis er seine Schmerzen in einem Schweizerbad auskurieren darf. Er verzichtet auf die Schweiz und sucht sofort erreichbare Kurmöglichkeiten.

Wie sind diese beiden Handicaps der Badekurorte behoben worden? Zuerst anerkannten die Behörden die Notwendigkeit einer erhöhten Devisenzuteilung für Badekuren und lösten das Problem 1937 dadurch, dass für dieselben zusätzlich der üblichen Rmk. 400.— des normalen Reiseverkehrs eine Kurmitteile von Rmk. 150.— bewilligt wurde. Das Resultat war kläglich. Von den Fr. 920.000.—, welche der Kurmittelquote reserviert waren, wurden ganze Fr. 90.000.— beansprucht.

Ursache: Die langen Wartezeiten für Zuteilung der Basisquote von Rmk. 400.— verunmöglichten den Besuch von Schweizerbädern.

Diese Tatsachen erzwangen beim Reiseverkehrsabkommen 1938 eine gründlichere Lösung, nämlich die Ausscheidung eines Sonderkontingentes von 1,7 Millionen für 1938 und 1,7 Millionen für die erste Hälfte 1939, aus welchen theoretisch immer 14 Tagen Bäderdevisen erhältlich sein sollten. Praktisch wurden 1938 von den zur Verfügung stehenden 1,7 Millionen ganze Fr. 103.000.— ausbezahlt. Ursache:

1. Falsche Orientierung der deutschen Devisenstellen, deren Behebung die ganze Sommer-saison erforderte. Es wurden nur 60% der einträglichen Gesuche überhaupt bewilligt unter Verzögerungen von bis 3 Monaten.

2. Unrichtige Einstellung der deutschen Ärzte, welche fälschlicherweise immer noch glauben, dem deutschen Reich Devisen dadurch zu retten, dass sie ihre Patienten von Auslandsbädern fernhalten. Wir hoffen, dass wir dank unserer freundschaftlichen Fühlungnahme mit den Devisenstellen und dem Reichsfremdenverkehrsverband vor 1939 ein besseres Resultat erreichen werden als 1938.

Trotzdem darf man sich keine Illusionen hingeben. Durch den Anschluss von Österreich und Sudetendeutschlands ist das deutsche Reich das grösste Bäderland Europas geworden mit ca. 800 Heilbädern, Meerbädern und Klimastationen. An Konkurrenz für die Schweiz und an Auswahl besteingerichteter Heilbäder fehlt es dem Deutschen wahrlich nicht, mit dem einzigen Vorteil eines deutschen Bäderaufenthaltes, weder Pass- noch Devisenschwierigkeiten zu haben. Eine Bekämpfung der Bäderregelung des deutsch-schweiz. Reiseverkehrsabkommens durch andere schweiz. Verkehrskreise wäre kleinlich, ungerecht und unkollegial. Sie wäre es umso mehr, als es eine andere praktische Möglichkeit zur Gleichstellung der Bäder zum übrigen Fremdenverkehr als die Ausscheidung eines Bäderkontingentes nicht gibt und als alle in engen Zeitintervallen nicht benützten Bäderdevisen mit einer kleinen Phasenverschiebung sowieso dem übrigen Reiseverkehr zufließen.

III. Schweiz. Landesausstellung. Mit der Beteiligung der Heilbäder an der schweiz. Landesausstellung haben sich schon 3 Delegiertenversammlungen und eine Reihe von Vorstands-sitzungen und Sonderkonferenzen mit der Ausstellungsleitung befasst. Bis heute steht folgendes fest:

1. Der Verband Schweizer Badekurorte befreit sich bei der Gruppe „Gesund sein und gesund werden“ gemeinsam mit den Klimastationen und den Mineralbrunnen in einem „Pavillon der natürlichen Heilmittel“.

2. Es wurde dafür ein Kredit von Fr. 23.000.— vorgesehen.

3. Ausserdem errichten die Badekurorte im Verkehrsbureau der Verkehrszentrale eine Bäderauskunftsstelle. Die Auskunftsperson, Fr. Im-

feld, hat dieses Jahr eine Instruktionsreise durch sämtliche Bäder unseres Verbandes gemacht.

4. Als Kredit für die Auskunftsstelle wurden Fr. 5000.— bewilligt.

Vom Abschluss meines Tätigkeitsberichtes noch folgende Zahlen: Es fanden statt: 3 Delegiertenversammlungen und 6 Vorstands-sitzungen. Verschiedet wurden 38 Mitgederzirkulare und 18 Vorstands-zirkulare. Dazu kommen eine grosse Zahl von Reisen des Präsidenten und Sondersitzungen.

Lassen Sie mich zum Schluss Grundsätzliches festhalten. So wenig wir glauben dürfen, die allgemeinen Verhältnisse der Vorkriegsperiode wieder einstellen zu können, so wenig wird es möglich sein, unsere schweizerischen Bäder in früherer Weise zu betreiben. Die grosse Linie der Zukunft heisst Kollektivität, und wir müssen nur danach trachten, unter Anerkennung des Prinzips, möglichst viel Individualismus zu retten. Ohne diese Kollektivität im Erfahrungsaustausch und in der Werbung werden unsere Bäder neben der straffen Organisation des Auslandes nicht bestehen können.

Ein weiteres Erfordernis der Neuzeit heisst Ausbaue, zu dem, als Folge der Kriegs- und Nachkriegszeit, unsere Schweizerbäder aus eigener Kraft ebenso unfähig sind wie die Bäder des Auslandes. Wie im Ausland, muss deshalb auch in der Schweiz der Staat eine Finanzierung der unerlässlichen Modernisierungsarbeiten auf dem Wege der Notstandsarbeiten und einer tragbaren Amortisation des restlichen Bankredits ermöglichen. Im Zusammenhang mit einer einheitlichen Preispolitik der Schweizerbäder sollte dies auf seriöser, kommerzieller Basis möglich sein.

Zum dritten ist für die Schweizerbäder eine enge Zusammenarbeit mit den Universitäten unerlässlich. Dieselben müssen aus erhöhtem Respekt vor dem natürlichen Heilwert unseres Bodens heraus mit uns an dessen Erforschung arbeiten und den medizinischen Nachwuchs dafür begeistern. Der gute Wille dafür ist bei unseren Forschungsstätten vorhanden.

Endlich können die Schweizerbäder heute weder die schützende Hand des Staates noch das Wohlwollen des Volkes entbehren. Bund und Kantone haben dies eingeschaut. Dem Volk aber müssen wir beweisen, dass die Schweizerheilquellen nicht ein Privileg der begüterten Kreise darstellen, sondern dem ganzen Volke dienen. Die bestehenden Volksbäderteilungen unserer Bäder müssen ausgebaut und in allen grösseren Kurorten durch neue ergänzt werden.

Die Schweizerbäder sind seit diesem Jahre auf gutem Wege, alle genannten grundsätzlichen Erfordernisse in die Tat umzusetzen. Wir besitzen ein gutes, solides Fundament unseres Ausbaues, aber unser Haus braucht noch ein Dach. Und die Voraussetzung dafür, dass wir den Aufrichtebaum auf das Dach unseres Hauses setzen können, ist ein starker, einiger Bäderverband.

### Allgemeine schweizerische Gewerbebetriebe.

Der gewerbliche Mittelstand der Schweiz ist vom schweizerischen Gewerbeverband zu regionalen Gewerbebetagen auf Sonntag, den 6. November 1938, eingeladen worden, um sich von massgebenden Referenten über die heutige Lage im Gewerbe orientieren zu lassen und seine Forderungen den Bundes- und Kantonsbehörden, den politischen Parteien und dem Volke in aller Öffentlichkeit bekanntzugeben.

Es ist dringend notwendig, dass Handwerker, Detailhändler und sonstige des Gastgewerbes zu diesen Gewerbebetagen in geschlossenen Reihen erscheinen. Vom Besuch wie von der an den Tag gelegten Würde hängt der Erfolg dieser Tagungen ab; denn sie sollen die Einigkeit des schweizerischen Gewerbestandes zum Ausdruck bringen.

Diese allgemeinen Gewerbebetage finden statt:

**Bern:** Grosser Kasinoaal 14.30 Uhr. **Fransösisch:** Ref.: Nationalrat Dr. H. Cottier, Lausanne. **Deutsch:** Nationalrat A. Schirmer, St. Gallen.

**Zürich:** Börsensaal 14.30 Uhr. Ref.: Dr. J. L. Cagianut, Zürich.

**Luzern:** Kunst- und Kongresshaus 14.00 Uhr. Ref.: Nationalrat E. Bürki, Thun.

**Oten:** Städt. Theater- und Konzertsaal 14.30 Uhr. Ref.: Nationalrat H. Müller, Aarberg.

**St. Gallen:** Tonhalle 14.30 Uhr. Ref.: Nationalrat Dr. P. Gysler, Zürich.

**Chur:** Hotel Steinbock 14.15 Uhr. Ref.: Ständerat Dr. A. Iten, Zug.

Der Sammlungsrufr heisst: Ordnung in der Freiheit!

Fortsetzung des Textteiles Seite 9

**Tea-Maid Teebeutel?**  
Sowieso!  
Aber nur mit dieser Marke!  
Dazu das praktische Ausschankmaterial teilweise.

**Occasion unique**  
Un des meilleurs établissements (Café-restaurant) entre Lausanne et Brigue, travaillant toute l'année, est remis en suite pour cause de surmenage. Nécessaire pour traiter fr. 120.000.—. S'adresser par écrit sous chiffre P 411-15 S. Publications, Sion.

**Zu pachten evtl. zu kaufen gesudt Klein-Hotel**  
von tüchtig, seriösem, kapitalkräftigem Hotelier (Küchenchef) mit geschäftstüchtiger Frau. Am liebsten in See-Cegend (Zentralschweiz). Offerten unter Chiffre A. L. 2833 an die Hotel-Revue, Basel 2.

**GLANET**  
unilbertrifflches Reinigungsmittel für Silber, übrige Metalle, Fensterglas etc. Behördl. Gutachten erkrankungs Referenzen von Hotels. Fr. F. Mayer, „GLANET“ Klichberg-Zsch.

**Ich komme**  
überall hin, um Abschlüsse, Nachtragungen, Neueinrichtungen, Inventuren zu besorgen u. Bücher zu ordnen  
**Emma Eberhard**  
Bahnhofstrasse 100, Zürich  
Telephon Kloten 937.207  
Revisionen - Expertisen  
26jähriger

**Anekdoten**  
tüchtig, strebsam, militärfrei, sucht Stelle als soldner oder Aide de Cuisine  
Hotel. Jahresrente bevorzugt. Eintritt 15. November. Könnste auch einen guten  
**KÜCHENBURSCHEN**  
mitbringen. — Offerten an Wälder, Berner Hotel de la Poste, La Chaux-de-Fonds.

**GESUCHT**  
per sofort tüchtige, bilanzsichere Sekretärin  
für Ruf-Buchhaltung in neues Volkshaus. Dieselbe muss die Buchhaltung à fond führen können. Ebenso soll sie in allen vorkommenden Bureauarbeiten bestens bewandert, gute Korrespondentin u. an selbständiges Arbeiten gewöhnt sein. Offerten mit Lohnangabe u. Photo unter Chiffre D. G. 2934 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

**Casablanca**  
Bau café-brasserie, restaurant à remettre. Situation unique. Centre commercial. Affaire 1er ordre. Faciles références. Ecrite case 587, Lausanne.

**Hôtel 1er ordre**  
à vendre à Evian, 50 chambres. Excellent rendement justifié. Ecrite case 39329, Lausanne.

**DELAFORCE**  
SHERRY & PORT  
General-Verfretung: JEAN HAECKY IMPORT A.G. Basel

**Prima Existenz! Gelegenheitskauf!**  
In Zürich zu verkaufen per 1. April 1939  
**bestfrequent. Restaurant**  
mit Saal, gr. Gartenwirtschaft und Kegelbahn. Sehr preiswürdig. Erforderliches Kapital inkl. Betriebskapital Fr. 40.000.— Zukunft erhell.

**Eugen Duttweiler, Stadelhofenstrasse 42, Zürich 1, Telephon 423 55.**  
**Gesucht Lingère**  
zur Aushilfe für ca. 1 Monat.  
20. Dezember. — Postfach 398, Kandersteg.

**Küchenchef-Alleinkoch**  
30 J., in allen Partien erste Kraft, sucht Stelle in gutgehendem Restaurant od. Hotel. Eintritt nach Übereink. Willi Nicols, Café Uebersenb. Zürich 1.

**Excellent Maître de plaisir-Décorateur**  
parlant parfait langues, avec partenaire expérimentée, cherche engagement sans, d'ivier. Organisateur 1er force. Arrangement Bals, Jeux, Sports, Atiches artist. Succès garanti. Références de tout 1er ordre. Offre sous chiffre E. M. 2929 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

## Le problème du désendettement

Des signes précurseurs précèdent toujours les événements importants. Il est normal que notre société et que l'organisation professionnelle du personnel hôtelier s'intéressent vivement au problème du désendettement maintenant qu'il entre dans une nouvelle phase. Le message du Conseil fédéral pour la prorogation de l'action de secours et le projet de la S.F.S.H. pour une loi fédérale relative au désendettement ont été discutés de manière approfondie par les groupements intéressés. L'Union Helvetia rejette déjà le projet de loi qu'elle déclare inacceptable. Notre comité central a commencé l'examen du projet dans sa dernière séance. Il poursuivra prochainement cette étude en collaboration avec des personnalités particulièrement au courant de la branche. Aucun avis décisif n'a encore été exprimé.

Tous les intéressés estiment qu'il faut remplacer le régime actuel par une solution efficace et durable. Ce ne sont pas les demi-mesures qui amélioreront la situation. Il faut une opération radicale, qui seule peut assainir notre industrie. Toutes les opinions exprimées jusqu'à maintenant s'accordent à réclamer un allègement des charges financières qui pèsent sur tous nos établissements; il ne suffit pas de sauver les maisons réduites à l'assainissement concordataire. Il faut non seulement que l'hôtelier conserve son esprit d'initiative, mais encore que cet esprit d'initiative soit encouragé. Il ne saurait être question d'une tutelle financière et juridique à laquelle l'hôtelier devrait être soumis des dizaines d'années. Son énergie professionnelle et son sentiment de responsabilité souffriraient terriblement d'un tel joug. Le recrutement d'un personnel actif et capable en serait bien compromis.

## Revue hebdomadaire

Les critiques journalières du début d'octobre ont une fois de plus montré combien le tourisme est sujet à la moindre perturbation. L'hôtellerie qui, par suite de la température clémente, pouvait compter sur une bonne fin de saison, a ressenti la première les effets des menaces de guerre. Les hôtels étrangers, en particulier les Anglais, abrégèrent leur séjour et nos stations se vidèrent d'un jour à l'autre. Une série de trains spéciaux partirent pour l'Angleterre avant la date fixée. Chacun rentra chez soi et le plus radieux soleil d'automne ne pouvait rien contre une fin de saison prématurée. Ces heures tragiques ressemblaient aux premières journées d'août 1914. Nous ne pouvons qu'espérer d'en rester quitte pour l'alerte.

On sait que la question des réfugiés préoccupe les autorités fédérales. L'opinion publique a approuvé sans réserve les mesures prises d'urgence pour éviter que le pays ne soit envahi par des éléments étrangers. En présence du chômage qui sévit chez nous, il fallait empêcher les étrangers de venir prendre la place de nos Confédérés. Mais il convient de faire des distinctions. Il est hautement préjudiciable de traiter les Israélites allemands établis à l'étranger comme ceux de leurs coreligionnaires qui fuient le Reich, d'exiger le visa du passeport par un consulat allemand avant de les recevoir chez nous. Cette maladresse des bureaux fait à notre tourisme un tort incalculable, il nous enlève une clientèle aisée à laquelle nous n'avons aucune raison de renoncer tant qu'elle vient passer ses vacances en Suisse en se conformant à nos lois.

L'hôtellerie suisse paraît jouir d'un excellent renom en République Argentine. Ce pays entend réorganiser le tourisme chez lui, il a l'intention, à cet effet, d'ouvrir en Europe des agences de voyages. On envisage la construction en Argentine d'un grand nombre d'hôtels qui puissent accueillir les étrangers dans les meilleures conditions de confort. Le gouvernement a ouvert les crédits de construction. Les «Nouvelles hôtelières allemandes» affirment que les autorités de la province de Cordoba, le centre touristique

Le projet du Conseiller national von Almen sera étudié à la même occasion. Ce projet réclame l'appui de l'Etat pour l'assainissement et il tient dans une large mesure compte des désirs du monde hôtelier. L'organisation du personnel estime que les problèmes du désendettement et du relèvement de la rémunération sont étroitement liés. Cela est incontestable car les charges imposées par les créanciers nécessitent une réduction massive des frais généraux, réduction qui a ses répercussions sur les salaires.

L'employé profiterait certainement d'un allègement de la situation. L'hôtellerie n'est pas seulement paralysée par l'endettement, elle doit vaincre d'autres difficultés avant qu'une amélioration notable ne se produise. Le beau temps d'avant guerre ne reviendra pas. L'évolution touristique, la réduction de la durée des séjours, la mode des voyages collectifs et à forfait, les exigences de confort d'un public aux moyens limités, tout cela force à réduire les prix à l'extrême, même si l'affluence dépasse celle des dernières années. Qu'on se garde donc de trop attendre du désendettement quant à ses répercussions sur la rémunération du personnel.

Le patronat désire sincèrement améliorer la situation du personnel. Il s'est toujours montré prêt à une collaboration qui permette de réduire les difficultés. Nous ne pourrions aboutir que par la collaboration. Nous devons examiner objectivement toutes les propositions pour un désendettement conforme aux dispositions légales. Nous n'avons rien à gagner à écarter sans mûr examen les propositions qui ne paraissent pas répondre à tous les vœux, nous avons tout à perdre à nous poser en adversaires les uns des autres.

le plus important d'Argentine ont l'intention de confier l'exploitation des nouveaux établissements à des directeurs de nationalité suisse et à leurs familles.

Le gouvernement italien ne se laisse pas surprendre par les événements. Il prend déjà toutes mesures pour que l'exposition universelle de 1942 remporte un succès complet. Quoique l'Italie dispose actuellement de 15.000 hôtels et établissements similaires, qui occupent 53.000 personnes, elle manque en beaucoup d'endroits de la place nécessaire. Pour être en mesure d'accueillir tous les touristes dont on escompte l'affluence, on envisage la construction d'une série d'hôtels et l'agrandissement de milliers d'établissements. Dans une séance du Conseil national de l'hôtellerie, le président a annoncé que le gouvernement élabore une loi octroyant un crédit de 2300 millions (nous disons bien deux milliards et trois cents millions de lires) pour l'exécution d'un vaste programme de construction et de rénovation.

La conférence commerciale des entreprises de transport se réunira de nouveau à la fin de ce mois. Elle discutera une fois de plus l'inévitable révision des tarifs qui revient toujours à l'ordre du jour. L'opposition des chemins de fer secondaires, partisans du billet du dimanche qui serait délivré toute l'année, empêche les Chemins de fer fédéraux d'exécuter leur projet de réduction générale des tarifs des voyageurs et des bagages. Or, le billet de fin de semaine ne suffit pas à animer le trafic de manière durable. Il provoque simplement, le samedi et le dimanche, des points de trafic auxquelles les chemins de fer ont peine à faire face. Les voitures restent à moitié vides le reste de la semaine. Les milieux touristiques et l'hôtellerie ont autant que les entreprises de transport intérêt à un trafic mieux équilibré. Les voyages de vacances ne deviendront plus fréquents que si les familles peuvent se rendre en villégiature à des prix abordables, à n'importe quel moment de l'année et non pas seulement à des jours ou par certains trains déterminés. Le billet de fin de semaine ne favorise pas une villégiature de quelque durée,

il encourage au contraire la limitation du séjour puisqu'il impose des frais de route plus élevés à celui qui ne rentre pas le dimanche ou le lundi. C'est là une innovation préjudiciable aux intérêts hôteliers.

Nous avons été heureux d'apprendre qu'au cours de la dernière session parlementaire, on s'est de nouveau occupé de questions touristiques. Lors de la discussion du rapport sur les restrictions d'importation, M. le Conseiller aux Etats Lardelli a relevé les résultats décevants des accords touristiques actuels. Il a exprimé le désir que les montants dépensés par nos concitoyens à l'étranger soient compris dans le clearing sans toucher pour cela au principe de la réciprocité touristique. Les conditions actuelles ne nous satisfont pas et nous sont préjudiciables. Nos intérêts doivent être mieux sauvegardés. M. Lardelli estime que les autorités doivent s'intéresser davantage aux circonstances de l'hôtellerie. Il est préférable de développer le tourisme que de le secourir par des subsides officiels. Il faut espérer que M. Lardelli aura été compris. Il était nécessaire de rappeler les intérêts de l'hôtellerie et l'importance d'une industrie singulièrement préétablie en comparaison des massives subventions accordées à d'autres branches de l'économie nationale.

## Importation de viande et son écoulement

Une conférence, présidée par le Dr Flükiger, directeur de l'Office vétérinaire fédéral, a eu lieu récemment entre les représentants de l'Association suisse des Maîtres Bouchers, de l'Office suisse pour l'utilisation du bétail de boucherie et de l'hôtellerie. On y discuta du ravitaillement en viande de qualités spéciales pendant la saison du tourisme.

On sait qu'il a fallu importer ces dernières années, pendant la haute saison, des morceaux de choix, langue de bœuf, aloyau, riz de veau, agneau et chevreuil que le pays ne pouvait fournir en suffisance. La S.S.H. a eu bien du mal à obtenir les autorisations nécessaires. La production dans le pays ayant augmenté depuis l'été et l'écoulement devenant plus difficile, l'Office suisse pour l'utilisation du bétail de boucherie a exprimé le désir que nos chefs de cuisine montrent un peu de patriotisme économique en utilisant autant que possible le veau dont nous avons d'abondants stocks, au lieu de volaille, en remplaçant les pièces spéciales (aloyau, etc.) par des qualités plus courantes (cuisset de bœuf, etc.).

Sur la promesse, que l'hiver prochain, l'hôtellerie trouvera dans le pays même des quantités suffisantes à des prix normaux, la proposition de l'Office vétérinaire fédéral a été acceptée de ne pas importer d'aloyaux étrangers pour l'instant. Cette question sera d'ailleurs suivie de près. Dès qu'une caté-

## Semaine suisse 1938

### Appel du Président de la Confédération

Chaque automne, au moment de la «Semaine Suisse», les vitrines et les étalages des magasins de nos villes et de nos campagnes prennent un air de fête. Cette grande manifestation nationale est célébrée cette année-ci pour la 22ème fois. Une belle affiche aux couleurs chatoyantes, tout en parant les vitrines, nous invite à rendre «Honneur au travail national».

Oui, honneur à tous ceux qui, par leurs idées, par leurs efforts et leur travail, contribuent à embellir la matière inerte, et à la transformer en utiles produits du pays. Ce sont eux qui, par la fidélité et la conscience qu'ils apportent même à la tâche la plus simple, ont conquis à nos produits suisses une renommée mondiale de qualité. Mais, ils ont aussi droit à notre gratitude, ceux dont l'activité est de procurer du travail à notre main-d'œuvre indigène et qui ont créé cette manifestation de la «Semaine Suisse» qui, mieux que toute autre, est à même d'attirer l'attention du peuple suisse sur les possibilités économiques de leur incomparable pays.

C'est pourquoi, hommes et femmes de chez-nous, faites-vous un devoir et un point d'honneur d'acheter les produits que les commerçants vous présentent sous la signe de la croix fédérale. Après les semaines d'angoisse que nous venons de passer, nous devons sentir le besoin de célébrer notre Patrie aimée et de concrétiser par des actes le sentiment de notre solidarité nationale.

J. Baumann.

Président de la Confédération.

gorie fera défaut, on en envisagera l'importation. L'importation a été si modeste jusqu'ici qu'elle n'a d'ailleurs guère eu d'influence sur le marché intérieur. Les milieux agricoles crient à la catastrophe à la moindre importation; il y a là une politique.

Les représentants des bouchers comme ceux des hôteliers sont sceptiques quant à une réglementation systématique du marché de la viande; il faut avant tout tenir compte des besoins. Il est inadmissible que nous devions absolument renoncer à certaines qualités parce qu'il faut écouler les pièces en surabondance. Il y aurait là un grave danger pour nos hôtels. L'art culinaire est le résultat d'une évolution de dizaines d'années. On ne le bouleverse pas au commandement et on ne saurait l'adapter aux recettes d'un bureau officiel.

L'hôtellerie s'oppose à la limitation de l'importation de la volaille et du poisson que demande le postulat Schwar (Vaud). Nos agriculteurs exagèrent la concurrence que ces produits font à la viande du pays. La Suisse dépend presque exclusivement de la volaille étrangère. Nous avons déjà consenti tant de sacrifices en faveur de l'agriculture qu'il ne saurait être question de restreindre encore l'importation de la volaille de qualité ou du poisson. Nous recommandons à l'agriculture de tenir davantage compte de nos besoins.

## Le mouvement hôtelier en Suisse pendant le mois d'août 1938

### Communiqué du Bureau fédéral de statistique.

Le fléchissement de l'affluence des hôtes étrangers, constaté déjà pendant les deux premiers mois de la saison hôtelière d'été, s'est encore confirmé au mois d'août. L'affluence des hôtes ayant leur domicile régulier en Suisse fut, en revanche, plus forte cette année dans les hôtels et pensions, ainsi qu'on l'a remarqué déjà les mois précédents, que pendant la période correspondante de l'année dernière. Cette augmentation du nombre des voyageurs suisses n'a toutefois pas compensé dans la même mesure la diminution de celui des touristes étrangers, de sorte que, dans son ensemble, l'hôtellerie suisse a été moins fréquentée cette année, au mois d'août, qu'au mois correspondant de l'année passée. Dans 7186 établissements hôteliers (contre 6940 en août 1937), comptant en tout 186.400 lits (182.800), on a enregistré 640.000 arrivées et 3.050.000 nuitées, ce qui représente une diminution de 41.000 arrivées, ou de 6%, et de 93.500 nuitées (3%) par rapport au mois d'août de l'année dernière.

Domicile régulier des hôtes	Arrivées		Nuitées	
	août 1937	août 1938	août 1937	août 1938
Suisse	271.042	285.464	1.407.387	1.490.246
Etranger	410.190	354.940	1.735.788	1.559.493
Total	681.232	640.404	3.143.175	3.049.649

Le nombre des arrivées d'hôtes étrangers a diminué de 55.000, ou de 13,5 pour cent, et celui de leurs nuitées de 176.000, ou de 10,2 pour cent. Tandis que le nombre des nuitées d'hôtes venus de la Grande-Bretagne, de la Hollande et de Belgique fut un peu supérieur à celui de l'été précédent, au mois d'août il a rétrogradé d'un

cinquième chez nos hôtes venant des Etats-Unis d'Amérique, et même de la moitié environ pour ce qui concerne les Français. Contrairement aux deux mois précédents, ce fléchissement dans l'affluence de nos hôtes étrangers n'a pas même été compensé pour la moitié par les hôtes ayant leur domicile régulier en Suisse.

En liaison avec la diminution du nombre des nuitées, la moyenne des lits occupés fut aussi en régression au mois d'août. Le taux moyen d'occupation des lits a fléchi, pour l'ensemble de la Suisse, de 55,5 à 52,8 pour cent. La moyenne de ce taux est de 54 pour cent dans les régions de tourisme, soit un peu supérieure à la moyenne générale, mais elle est cependant inférieure à celle du mois d'août 1937 (57,6 pour cent). Si ce taux est, en revanche, un peu plus élevé qu'ailleurs dans le reste de la Suisse, où il est monté de 44,6 à 46,2 pour cent, c'est parce que la régression presque entière du mouvement hôtelier par suite de la diminution du nombre des étrangers s'est produite au détriment des régions de tourisme, tandis que celles-ci ne bénéficiaient seulement que pour les trois quarts de l'accroissement de l'affluence des hôtes suisses.

Genre d'établissements hôteliers	Nombre des lits occupés pour 100 lits disponibles		recensés en tout	
	1937	1938	1937	1938
Hôtels	53,3	50,1	51,6	48,2
Pen. d'étrangers	63,9	64,1	62,0	62,6
Sanatoriums	79,2	80,3	79,2	80,3
Total	55,5	52,8	53,8	50,8

1) Y compris les lits des entreprises dont l'exploitation était suspendue.

Mouvement du tourisme en Suisse par catégories d'établissements hôteliers, en août 1938.

Genre d'établissements hôteliers	Entreprises en exploitation	Lits disponibles	Arrivées d'hôtes domiciliés		Nuitées d'hôtes venant		Taux d'occupation des lits %	
			en Suisse	à l'étranger	de Suisse	de l'étranger	août 1937	août 1938
Hôtels	6.004	159.035	262.800	340.501	1.107.238	1.364.568	53,3	50,1
Pens. d'étrangers	1.089	20.634	22.003	13.832	271.925	138.146	63,9	64,1
Sanatoriums	93	6.737	661	607	111.083	56.689	79,2	80,3
Total des établissements hôteliers	7.186	186.406	285.464	354.940	1.490.246	1.559.403	55,5	52,8

A l'exception de la région des Préalpes de la Suisse orientale, toutes les régions de tourisme ont annoncé à la statistique des nombres inférieurs à ceux de l'année dernière, au même mois. Dans les établissements hôteliers des Grisons on a compté environ 30.000 nuitées (13 pour cent) d'hôtes étrangers de moins et 15.000 nuitées (7 pour cent) d'hôtes suisses de plus que l'année passée. Pour ce qui est des lits, la moitié seulement y ont été occupés. Ce sont surtout les stations de villégiature de l'Engadine qui accusent une affluence d'étrangers moins forte.

De même que dans les Grisons, on a aussi noté dans l'Oberland bernois un fléchissement des nombres de touristes dans les établissements hôteliers, illustré par 27.000 nuitées de moins qu'au mois d'août 1937, du fait qu'on y a enregistré une diminution de 36.000 nuitées d'étrangers et une augmentation de 9.000 nuitées d'hôtes suisses. Le taux moyen d'occupation des lits, qui s'y est abaissé de 69 à 63 pour cent, est le plus élevé de toutes les régions de tourisme au mois d'août de cette année.

Dans la Suisse centrale, l'accroissement du nombre des nuitées d'hôtes suisses fut de 7.000, soit de 3 pour cent plus faible, et la diminution des nuitées des étrangers, de 53.000, fut de 16 pour cent plus marquée que dans les deux régions de tourisme les plus précédemment citées. L'occupation d'occupation des lits y a rétrogradé de 59 à 53%. Dans cette région aussi, les stations plus fortement fréquentées cette année, comme ce fut le cas à Beckenried, Flüelen, Kerns, Oberägeri, Sarnen et Seelisberg, y sont des exceptions. Partout où les étrangers constituaient surtout la majorité des hôtes, les nombres enregistrés l'année dernière n'ont pas été atteints cette année.

Bien que, dans le Canton du Valais, la statistique compare le nombre de lits disponibles de plus qu'en août 1937, elle n'a enregistré une augmentation que de 7.000 nuitées d'hôtes suisses et même une diminution de plus de 5.000 nuitées d'hôtes étrangers. Le taux moyen d'occupation des lits y a par conséquent fléchi de 65 à 60 pour cent, mais il dépasse toutefois ceux des Grisons, de la Suisse centrale et du Tessin. Les rapports sur la fréquentation des stations de Champéry, Champex, Evolène, Finhaut, Salvan, Montana-Vermales et Crans ont été moins favorables au tourisme, tandis qu'à Zermatt, dans la Vallée de Saas, à Louèche-les-Bains et à Sierron a noté de nouveau une affluence égale ou même supérieure à celle de l'année dernière au même mois.

La dévaluation du franc français se reflète en août, cette année, plus encore qu'aux mois précédents dans les nombres enregistrés en Suisse romande. Dans les Alpes vaudoises les nuitées des hôtes étrangers ont diminué de près d'un cinquième, de 74.000 à 60.000, tandis que celles des Suisses sont restées à peu près aussi nombreuses. Pour ce qui est des lits, 61 ont été occupés ce mois (contre 68 l'année passée). Les stations qui ont surtout participé à cette perte sont Leyrain, avec 4.100 nuitées de moins (ou 14%), Villars-Chesières avec 5.400 (20%), Châ-

teau-d'Oex avec 2.800 (31%) et Les Diablerets avec 1.200 (42%). A Leyrain seulement cette régression des étrangers a été presque compensée par un accroissement correspondant du nombre des hôtes suisses, tandis que dans les trois autres de ces stations l'affluence des Suisses fut aussi en régression.

Dans la région voisine du lac Léman, la diminution du nombre global des nuitées fut d'environ 31.000. Avec des nombres de nuitées d'hôtes suisses en régression aussi, on resta à peu près stationnaires, on a noté 94.000 nuitées d'étrangers de moins que l'année dernière à Genève, 3.000 à Lausanne, 2.500 au Mont-Pèlerin, 8600 à Montreux et 3.400 à Vevey. Le taux d'occupation des lits y a reculé en conséquence, cependant celui-ci n'y est nul part descendu au-dessous de 60 pour cent.

C'est bien à tort que le Jura est encore trop peu fréquenté tant par les hôtes suisses qu'étrangers. Le taux moyen d'occupation des lits, dans cette région du pays, est demeuré avec 33 pour cent (contre 37 l'année dernière) bien au-dessous de la moyenne en Suisse. La diminution enregistrée provient exclusivement du petit nombre des arrivées d'hôtes venant de France.

La légère augmentation constatée le mois dernier dans les nombres des nuitées au Tessin s'est transformée, au mois d'août, en une légère régression, qui s'est cependant limitée à Lugano. Brissago et Locarno accusent une affluence plus forte d'étrangers notamment. A Ascona, 73 pour cent des lits furent occupés, à Brissago 65 et à Locarno 30.

La contrée des Préalpes de la Suisse orientale est la seule région de tourisme dans laquelle l'affluence des hôtes fut plus forte, au mois d'août de cette année, que l'année dernière. Pour la première fois, depuis que la présente statistique est élaborée chaque mois, on note pour cette région un taux d'occupation des lits atteignant 44 pour cent, c'est-à-dire une proportion qui n'est plus très éloignée de celle des Grisons. Les contrées qui participent à cet essor sont aussi bien le Toggenburg — à Unterwasser pour cent lits disponibles 51 (l'année dernière 40) ont été occupés au mois d'août, et à Wildhaus 98 (90) — que les Flumserberg et surtout le pays d'Appenzell, où Heiden notamment se distingue par son taux de 82 pour cent (contre 52 l'année dernière).

Comme au mois de juillet, en août aussi les stations balnéaires de la Suisse, à part quelques rares exceptions, ont été plus fréquentées que l'année dernière. Rheinfelden et Tarasp-Vulpera seulement n'ont pas atteint les nombres enregistrés alors. La moitié du nombre de leurs lits disponibles ont été occupés à Baden, Regensdorf, Rheinfelden, les deux bords de Bex, Leysin et Tarasp-Vulpera, et même les trois quarts à Louèche-les-Bains.

Au nombre des cinq plus grandes villes de la Suisse, Berne et Zurich ont accusé une plus forte affluence de visiteurs que l'année dernière au mois d'août. Le taux d'occupation des lits fut le plus élevé à Zurich (78%) et le plus bas à Lausanne (60%).

président de la section de Jaman du Club alpin suisse, R. Colombo, membre de la Société de développement de Vevey, R. Rosset, du Ski-Club des Sous-Officiers, J. O. Sillig, Ch. Fritsche, directeur de l'Ecole suisse de ski des Pléiades.

Pour une taxe de séjour à Villars-Chesières-Arveyes-Bretaye.

Le développement de la station touristique de Villars-Chesières-Arveyes, et la nécessité de se procurer de nouveaux moyens financiers indispensables a forcé les dirigeants de la société de développement intéressée, à envisager l'introduction d'une taxe de séjour effective, versée par tous les étrangers et visiteurs en séjour dans les hôtels, pensions, homes, instituts, chalets et appartements meublés de la région.

Le projet, adopté récemment par la société de développement, à la belle majorité de 46 voix contre 7, prévoit le barème suivant:

1ère catégorie: hôtels 30 cts. par nuitée  
2ème " pensions 20 " " "  
3ème " homes et instituts 5 cts. p. nuitée  
4ème " chalets et appartements meublés frs. 7.— par personne et par saison.

Les initiateurs de cette taxe fort judicieuse partent du résultat obtenu dans la plupart des autres centres touristiques suisses, qui disposent ainsi aujourd'hui des fonds considérables, indispensables à l'entretien, au développement, à la modernisation et pour une propagande efficace.

Un certain courant d'opposition se fait malheureusement sentir. Il est à espérer que les adversaires d'une innovation plus que justifiée finiront tout de même par se convaincre des heureux effets que cette mesure aura pour le tourisme de toute la région des préalpes vaudoises et que les autorités locales la ratifieront sans autre. Conjointement avec ce projet communal, on parle déjà d'une taxe cantonale éventuelle, question sur laquelle les différentes associations touristiques, section de la S.S.H., société de développement, association des instituts et homes d'enfants auront encore à se prononcer.

Chemins de fer Territet-Glion et Glion-Rocher-de-Naye.

Durant le 3ème trimestre de 1938, le Chemin de fer Territet-Glion n'a transporté que 70.420 voyageurs, alors qu'ils étaient 79.860 durant la même période de 1937. La diminution est donc de 9.440, et les recettes accusent de ce fait un fléchissement de fr. 5.404 en baissant de fr. 42.764 à fr. 37.360.

En ce qui concerne la ligne Glion-Rochers de Naye, le 3ème trimestre 1938 enregistre 57.500 voyageurs, alors qu'il furent au nombre de 63.233 en 1937. Il y a donc là également une regrettable

diminution de trafic de 5.753 personnes. Les recettes s'en ressentent naturellement et baissent de fr. 103.527 en 1937 à fr. 93.150 pour ce dernier trimestre.

La propagande vaudoise en Angleterre.

Nous apprenons qu'une commission touristique vaudoise, composée de différentes personnalités officielles, se rendra à la fin de ce mois à Londres, afin d'étudier sur place la possibilité d'augmenter le trafic touristique entre l'Angleterre et les rives du Léman. Cette délégation aura en particulier quelques conférences avec M. Cérésolo, directeur, à Londres, du bureau de l'O.N.S.T. A son retour, cette délégation s'arrêtera à Paris, où elle prendra contact avec M. Samuel Blaser, directeur de l'Office suisse du tourisme et des C.F.F. Sa mission durera une huitaine de jours.

Nouvelles étrangères

Brillant succès de la Semaine suisse à Stockholm.

Une exposition suisse s'est tenue du 14 au 23 octobre 1938 dans les halles de marbre d'Osterman, à Stockholm. En même temps, des savants et des écrivains suisses notoires, de même que des représentants de l'industrie et du tourisme donnèrent des conférences, tandis que des musiciens réputés interprétèrent de la musique suisse. La Semaine suisse de Stockholm a été ouverte le vendredi 14 octobre, en présence du prince héritier de Suède, du ministre de Suisse et de tout le corps diplomatique. Pendant les deux premiers jours, le nombre des visiteurs a été de 11.000. Le roi de Suède Gustave V, qui est âgé de 80 ans, a fait à l'exposition l'honneur d'une visite, qui a duré une heure.

L'exposition présentait d'une manière extraordinairement suggestive et tout à fait moderne la beauté et l'inepuisable diversité de la Suisse comme pays de voyage, et elle a permis au visiteur de se faire une idée de la qualité hors pair des produits des industries d'exportation suisses. Elle attirait aussi d'une façon spéciale l'attention sur l'Exposition nationale suisse de 1939 à Zurich. L'une de ses attractions principales, c'est la plus petite montre du monde, véritable chef-d'œuvre de l'horlogerie suisse. Et quant au restaurant de l'exposition, il ne désemplit pas; à noter qu'il était placé sous la même direction que le restaurant suisse de l'Exposition universelle de Paris. D'accortes jeunes filles en costumes nationaux y servaient les spécialités des différentes régions de Suisse, cependant qu'un orchestre campagnard avec jodeliers était chargé de la partie musicale.

Les exposants suisses se sont rendus à Stockholm à bord d'un puissant avion Douglas de la Swissair, qui avait organisé à cet effet un vol spécial; il y eut une courte escale à Copenhague, ce vol devant en même temps servir de propagande en faveur de la ligne Suisse-Suède, dont l'ouverture est prévue pour l'année prochaine.

Toute la presse suédoise consacra à la Semaine suisse de Stockholm de longs articles, avec d'abondantes illustrations. Il faut bien dire qu'elle a accueilli la manifestation suisse avec un véritable enthousiasme.

Douze années de tourisme français.

Dans un article très documenté, M. Verny, secrétaire général de la section hôtelière de la Confédération nationale française, expose le rôle primordial du tourisme dans l'économie française. L'auteur relève à juste titre que ses compatriotes ne font que déplacer des capitaux dans le pays, ils enrichissent peut-être certaines régions sans augmenter le patrimoine national. Les étrangers par contre apportent des capitaux frais qui viennent rétablir l'équilibre d'une balance commerciale déficitaire.

Il est vraiment intéressant de jeter un coup d'œil sur la courbe touristique des 12 dernières années; elle se présente comme suit:

Dépenses des touristes étrangers en France

Année	Dépenses
1926	- fr. 11.800.000.000.—
1928	" 11.500.000.000.—
1930	" 8.000.000.000.—
1931	" 4.000.000.000.—
1932	" 2.000.000.000.—
1933	" 1.800.000.000.—
1934	" 1.440.000.000.—
1935	" 1.250.000.000.—
1936	" 1.400.000.000.—
1937	" 2.500.000.000.—

La régression est donc constante depuis 1927, elle est en grande partie due à la crise économique qui sévit dans le monde entier. Les touristes étrangers ont diminué, leur séjour est plus court et ils dépensent moins. Le mouvement de Paris est pareil à celui du reste du pays. Une faible reprise se manifeste en 1933, puis le mouvement s'étale jusqu'en 1936 pour doubler lors de l'Exposition. La province française enregistre un recul jusqu'en 1934, puis la courbe remonte progressivement. Pour 1938, l'horizon touristique s'éclaircit sensiblement en province tandis que Paris n'atteindra certainement pas les chiffres de l'Exposition.

De nos sections

Lettre de Montreux.

Montreux, qui a connu un été satisfaisant, voit avec plaisir le beau temps prolonger la saison. C'est l'automne, mais si tempéré, si lumineux encore, que l'on ne chauffe guère que dans les hôtels. Ceux-ci, d'ailleurs, sont loin d'être vides. On signale, en effet, surtout depuis l'apaisement de Munich, une réjouissante reprise des arrivées et je pourrais citer plusieurs maisons très occupées à satisfaire une clientèle nouvelle d'Allemands, de Tchèques et surtout d'Italiens. Passage, direz-vous! Peut-être, mais passages très prolongés, les réfugiés éprouvant souvent de réelles difficultés à obtenir le visa pour d'autres pays. Aussi restent-ils chez nous où, à défaut d'une activité lucrative possible, ils ont un refuge, une plateforme d'orientation et la sécurité.

Guide suisse des Hôtels 1939

Les comités des sections de la S.S.H. ont récemment été invités à signaler au Bureau central jusqu'au 5 novembre 1938 les corrections à apporter à l'édition de 1938 du Guide suisse des Hôtels. Les prix de 1938 devant en principe être maintenus en 1939, il n'était pas nécessaire d'adresser une circulaire à chacun des sociétaires. Nous invitons néanmoins tous les hôteliers membres d'une section de la S.S.H. à indiquer au président local, dès que possible et avant le 5 novembre au plus tard, les corrections éventuelles, à apporter au Guide suisse des Hôtels. La S.S.H. et les sections déclinent toute responsabilité pour les inconvénients qui pourraient résulter d'un retard.

Bureau central de la S.S.H.

Ajoutons que cette prolongation de la saison a une heureuse répercussion sur la marche du Kursaal, dont les concerts du jeudi, notamment connaissent un succès que peuvent lui envier, en cette fin d'octobre, toutes les stations d'Europe.

Mercredi dernier, les membres de la Société des Hôteliers, avaient décidé une sortie à Genève, aux fins, singulièrement, de visiter le Palais de la Société des Nations, ses cuisines et les installations électriques qui alimentent ces dernières. Au nombre d'une trentaine, ils quittaient Montreux en autocar, accompagnés de M. Pierre Payot, directeur technique de la Société Romande d'Électricité.

Très courtoisement reçus par M. Henneberg, chef des Services intérieurs de la S.d.N. qui voulut bien leur servir de cicerone, nos Montreusiens, pendant deux heures d'horloge, eurent le temps d'admirer ce nouveau palais des Mille et une nuits, sa décoration, ses salles, ses communs, toutes les innovations, enfin, que la fée électricité a prêtées à sa richesse et à son confort. M. Payot, dont la science n'est jamais prise de court, donna, chemin faisant, tous les renseignements utiles.

Les hôteliers, toujours soucieux de s'instruire, se rendirent aussi aux Minoteries de Plainpalais où ils assistèrent aux premières opérations de la panification du blé. Ce désir de connaissances les conduisit enfin à St-Prex, où ils visitèrent les locaux et participèrent à la fabrication des produits de St-Prex, si appréciés dans l'hôtellerie suisse.

Sortie utile, comme on le voit et qu'on est bien décidé, ici, à renouveler, à la gloire d'une profession où l'on n'en sait jamais trop. H. C.

Petites Nouvelles

Echos valaisans.

La Chambre Valaisanne de Commerce vient de publier son XXIIe rapport annuel sur les diverses activités dont elle s'est chargée dans le domaine de l'agriculture, du commerce et de l'industrie.

On n'ignore pas l'importance de cet organisme qui a si utilement collaboré au développement de notre canton depuis de nombreuses années.

La Chambre de Commerce s'était en outre chargée du secrétariat de l'Association hôtelière, tâche immense, à laquelle s'ajoutait jusqu'ici la propagande touristique.

Cette dernière activité, rendue de plus en plus difficile par les nouvelles exigences de la publicité en regard de moyens financiers insuffisants dont disposait l'Association hôtelière, est maintenant assumée par une organisation nouvelle, l'Union Valaisanne du Tourisme, qui a reçu des bases légales par le décret du Grand Conseil du 6 juillet 1937.

L'U.V.T., en collaboration avec les sociétés de Développement, est autorisée à percevoir une taxe de séjour dans toutes les stations; le produit est destiné à augmenter les ressources des sociétés de Développement et à procurer à l'Union Valaisanne un plan de propagande plus étendu et plus efficace.

Comme le souligne le rapport de la Chambre de Commerce, cette initiative constitue une innovation dont l'hôtellerie ne tardera pas à constater les heureux effets.

Allégé de la tâche d'une propagande coûteuse, le Secrétaire de l'Association hôtelière, pourra se consacrer exclusivement à la défense des intérêts professionnels.

Prix du litre d'essence dans différents pays

(valeur approximative convertie en francs suisses)  
Grande-Bretagne 0.38; France 0.35; Allemagne 0.39; Suisse 0.42. Prix pour étrangers, pour autant qu'ils s'arrêtent en Suisse pendant trois jours au moins: 0.30. Tchécoslovaquie 0.32; Belgique 0.40; Roumanie 0.19; Italie 0.65; Hongrie 0.37; Pologne 0.42; Serbie 0.51.

La Bière à discrétion dans les chambres.

Caterer & Hotel Keeper, Londres, apprend de Copenhague qu'un établissement de cette ville a installé, en plus de l'eau courante, une conduite distribuant la bière glacée dans toutes les chambres. Un compteur électrique enregistre la quantité consommée par l'hôte.

Agences de voyages et de publicité

Agence de voyages Globe Trotter, Paris.

L'agence de voyages Globe Trotter, 3, rue Auber, à Paris, doit depuis plusieurs mois une petite facture à un sociétaire de la S.S.H. Il n'a pas été possible d'en obtenir le paiement malgré toutes les sommations et menaces. Il faut donc conclure à l'insolvabilité du débiteur. Nous invitons donc nos membres à ne pas entrer en relations d'affaires avec l'agence Globe Trotter.





**Vakanzenliste**  
 des Stellenvermittlungsdienstes

Die Offerten auf nachstehend ausgeschriebene offene Stellen sind unter Angabe der betreffenden Nummer auf dem Umschlag und mit **Biporto-Beläge** für die Weiterleitung an den Stellen dienst „**HOTEL-BUREAU**“ (nicht **Hotel-Revue**) zu adressieren. Eine Sendung kann mehrere Offerten enthalten.

- 9295 Alleinansaalochter, sprachenk., kleines Hotel, Klosters.  
 9296 Saucier, Entremetteur, beide in allen Partien bewandert, tüchtiger Pläusler, Commis-Bureau mit etw. Kochkenntnissen, Economat-Küchen-Gouvernante, tüchtige Office-Gouvernante, Gouvernante-Tournaite, Hotel 1 Rg., B. O. 2 Zimmermädchen, 2 Saalochter, Bureauführerin, Hotel 50 Betten, Engadin.  
 9302 Office-u. Angestelltenzimmermädchen, Hotel 100 Bett., B. O.  
 9411 Serviertochter, Hotel 80 Betten, B. O.  
 9433 I. Buffedame, Fr. 180.—, 15. Dez., Restaurantochter für Kegelbahn und Croton, n. Ueberink, Hotel 80 Betten, Grb.  
 9501 Tüchtige Saalochter, selbständig, engl. sprechend, nicht über 28 Jahre, Hotel 40 Betten, B. O.  
 9568 Barmad, Hotel 50 Betten, Grb.  
 9630 Küchenmädchen, kleines Hotel, Kt. Glarus.  
 9649 Tüchtige Barmad, Hotel 1 Rg., Engelberg.  
 9650 Economat-Lehrtochter, Hotel 1 Rg., Tessin.  
 9651 Zimmermädchen evtl. Anfängerin, Office-Küchenbursche, franz. sprechend, mittelgr. Fassantenhof, Genf.  
 9652 Tüchtiger Chef d'étage, Hotel 1 Rg., Zentralschweiz.  
 9653 Kaffee-Angebotene Köchin, Küchenmädchen, Zimmermädchen, Saalochter, Sekretärin-Volontärin, Hotel 80 Betten, Zentralschweiz.  
 9684 I. Lingère oder Lingère-Gouvernante, Hotel 100 Betten, Grb.  
 9687 Allein-Saal-Restaurantochter, nicht über 22 Jahre, kleines Hotel, Grb.  
 9688 Tüchtige Saalochter, mittelgr. Passantenhotel, Bern.  
 9670 Köchin, Fr. 100.—, Hotel 100 Betten, Thunsee.  
 9671 Küchen-Hausmädchen, Jahresstelle, Hotel 70 Betten, B. O.  
 9672 Barmad od. Barm., I. Lingère, Glättlerin, Angestellten-Köchin, Zimmermädchen, nicht über 40 Jahre, kleines Hotel, Grb.  
 9673 Tüchtige Saalochter, Hotel 1 Rg., Wengen.  
 9680 Zimmermädchen, sprachenk., Saalhehrtochter, Küchenmädchen, Office-mädchen, Wascherin-Glättlerin, kleines Hotel, Grb.  
 9686 Köchin, Hotel 70 Betten, Grb.  
 9688 Lingère-Wascherin, Hotel 30 Betten, Aarg.  
 9689 I. Lingère (gel. Wascherin), nicht über 40 Jahre alt, tüchtige Kaffee-Haushaltungsköchin, I. Saalochter (neben Oberkellner), Englisch, nicht über 33 Jahre alt, Saalochter, Lin-

- geriemädchen od. I. Lingère (gel. Glättlerin bevorzugt), Handwäscherin, Wascherinmädchen, Office-mädchen, Küchenmädchen, Hotel 1 Rg., Adlon.  
 9698 Saalochter, engl. sprechend, Office- und Küchenmädchen, mittelgr. Hotel, Grb.  
 9701 Casserolier, Hand-Wascherin, II. Glättlerin, 2 Office-Gouvernanten, Hotel 1 Rg., Grb.  
 9706 Saalhehrtochter, Hotel-Restaurant, franz. Schweiz.  
 9707 I. Glättlerin, Masch.-Wascherin, Hotel 1 Rg., St. Moritz.  
 9713 Küchen-Hausmädchen, erstkl. Rest., grössere Stadt.  
 9720 Telephonistin (für Nachtdienst), Grosshotel, Grb.  
 9726 I. Lingère, mittelgr. Passantenhotel, Bern.  
 9728 Saalhehrtochter, Hotel 30 Betten, Grb.  
 9730 Tüchtige Saal-Restaurantochter, Kaffeeköchin, Hotel 50 Betten, Zentralschweiz.  
 9732 Chef de rang, Demi-Chef, Commis de rang, Hotel 1 Rg., B. O.  
 9736 Restaurantochter, engl. sprechend, Köchin, Jahresstelle, mittelgr. Hotel, Innsbruck, Passantenhotel, Bern.  
 9738 Saalochter, Hotel 30 Betten, Grb.  
 9739 Einfache Serviertochter, ca. 25jährig, mittelgr. Hotel, Vierw. Angestellten-Köchin, Masch.-Wascherin, Office-Gouvernante, junge Economat-Gouvernante (Anfängerin), Zimmermädchen, Hotel 1 Rg., Arosa.  
 9746 I. Lingère, mittelgr. (einige Kenntn. im Service), sofort, Hotel 50 Betten, Luzern.  
 9749 Zimmermädchen, tüchtige Restaurantochter, sprachenk., Chasseur, Lingiermädchen (Stopferin), Wascherin, Hotel 50 Betten, Zentralschweiz.  
 9754 Saalochter, Zimmermädchen, erstkl. Kurhotel, Grb.  
 9758 Tüchtiges Zimmermädchen, Anfangszimmermädchen, Hotel 40 Betten, Ostschweiz.  
 9763 Lingiermädchen, Hotel 30 Betten, Kt. Waadt.  
 9764 Küchenmädchen, Hotel 1 Rg., Bern.  
 9765 Wascherin, Kontrollleur, Korrespondent (Deutsch, Franz., Engl.), Grosshotel, Kt. Bern.  
 9770 Zimmermädchen, Saalhehrtochter, Hotel 40 Betten, Grb.  
 9773 Stopferin (gelehrte Wäscherin), erstkl. Hotel, St. Moritz.  
 9774 Jungere Barmad (Mithilfe beim Salservice), engl. sprechend, Hotel 100 Betten, B. O.  
 9775 Saalochter, Zimmermädchen, Küchenmädchen, Hotel 30 Betten, Grb.  
 9778 Tüchtige Restaurantochter, engl. sprechend, sofort für Bundesstaute, Pâtissier-Entremetteur, Saalochter, Office-Gouvernante-Kaffeeköchin, Wintersaison, Hotel 1 Rg., Grb.  
 9783 Serviertochter, Saalhehrtochter, Hotel 40 Betten, Grb.  
 9784 Zimmermädchen, Jahresstelle, Hotel 100 Betten, Tessin.  
 9786 Economat-Gouvernante, franz. sprechend, Hotel 1 Rg., Grb.  
 9787 Femme de chambre, sachant le service de table, hôtél 50 lits, Vaud.  
 9789 Tüchtige Wascherin, Glättlerin-Mithilfe in der Lingerie, Jahresstelle, I. Nov., Barmad, tüchtig, nicht unter 25 Jahre alt, für Tanibar, ca. 1. Dez., Kt. Aarg.  
 9791 Tüchtige Wascherin, Glättlerin-Mithilfe in der Lingerie, sprachenkundiges Zimmermädchen, sprachenk. Oberaalkocher, gewandte Sekretärin, deutsch, franz., engl. korrespondierend, 2 Küchenmädchen, Office-mädchen, Mitte Dez./Mitte April, Hotel 40 Betten, Grb.  
 9801 Zimmermädchen, Hotel 120 Betten, Tessin.

- 9802 Kaffee-Haushaltungsköchin, sofort, Hotel 1 Rg., Grb.  
 9804 Commis de cuisine, erstkl. Restaurant, St. Moritz.  
 9805 Tüchtige Lingère, Wascherin, Hotel 100 Betten, Grb.  
 9807 Küchenmädchen, kleines Hotel, Davos.  
 9808 I. Saalochter, sprachenk., Buffetochter, jüngere Saalochter evtl. Saalhehrtochter, Hotel 70 Betten, Simmental.  
 9811 Köchin, Hotel 50 Betten, Grb.  
 9817 Wascherin, Hotel 1 Rg., grössere Stadt.  
 9821 Pâtissier, Lingère-Gouvernante, Casserolier, Kaffee-Angebotene, Hotel 1 Rg., Zentralschweiz.  
 9827 Bar-Hallenochter, engl. sprechend, Lingerie-Gouvernante, langgr. Masch.-Wascherin, Hotel 1 Rg., Wallis.  
 9831 Privat-Zimmermädchen, Jahresstelle, Hotel 1 Rg., Kt. Aarg.  
 9832 Nachtporzier, gesetztes Alters, tüchtig, sprachenkundig, Jahresstelle, Gehalt Fr. 100.— plus Trinkgeld, Hotel 110 Betten, Zentralschweiz.  
 9833 Junge Restaurant-Saalochter, Jahresstelle, Café-Restaurant, Jahresstelle, Hotel 1 Rg., Wallis.  
 9834 Gouvernante d'économat, Aide Gouvernante d'économat, Gouvernante d'étage, femme de chambre, femme de chambre-tournaite, Hotel 1 Rg., Bern.  
 9840 Bestempflerher Köchinchef, Kochvolontär gelehrter Pâtissier, Casserolier, Wascherin, Hotel 80 Betten, B. O.  
 9845 Tüchtiges Zimmermädchen, mittelgr. Passantenhotel, Genf.  
 9846 Saalochter, Hausmädchen, Küchenmädchen, Casserolier, Wascherin, Stütze der Hausfrau (Volontärin), Hotel 80 Betten, B. O.  
 9852 II. Commis-Pâtissier, n. Ueberink, Hotel 1 Rg., Zürich.  
 9853 Bureauvolontär, 17-19jährig, grösseres Restaurant, Ostschweiz.  
 9854 Chef de rang od. Demi-Chef, 25-28jährig, Kochlehrling, Hotel 1 Rg., grössere Stadt. Adresse wird nicht erteilt.  
 9859 Zimmermädchen-tournaite, Hotel 1 Rg., Basel.  
 9862 Tüchtige Saalochter, Barmad-rea-kundig, Aide de cuisine (Pâtisserie- und entremetskundig), Hotel 70 Betten, Grb.  
 9865 Glättlerin, mittelgr. Passantenhotel, Bern.  
 9867 Barmad (Anfängerin), Hotel 80 Betten, Zentralschweiz.  
 9868 Gouvernante od. Stütze der Hausfrau, Bar-Fianist (Handharmonikaspielder), Hotel 70 Betten, B. O.  
 9871 Anfangszimmermädchen, Hotel 30 Betten, Waadt.  
 9872 Office-mädchen, Hotel 100 Betten, Davos.  
 9873 Kaffeeköchin, Saalhehrtochter, Anfangszimmermädchen, Hotel 50 Betten, B. O.  
 9876 Saalochter, Zimmermädchen, Lingerie-Hausmädchen, Stütze der Hausfrau (Mithilfe im Service), mittelgr. Hotel, Adlonbetten Zimmermädchen, Hotel 100 Betten, Davos.  
 9880 Tüchtige Kaffeeköchin, Küchenbursche, Handwäscherin, Office-mädchen, Hotel 40 Betten, B. O.  
 9885 Junger Kaffeeköchin, Casserolier-Heizer, bei Zufriedenheit Winter- und Sommerstation, Hotel 50 Betten, Grb.  
 9897 Tüchtiger Pâtissier, Saalochter, selbst. Lingiermädchen, Angestelltenzimmermädchen, Küchenmädchen, Office-mädchen, Officebursche, Hotel 80 Betten, B. O.  
 9898 Maincourantier-Mithilfe in der Küche, mit Praxis in erstkl. Hotels, Luxushotel, Genfersee. Adresse wird nicht erteilt.  
 9899 Zimmermädchen, sprachenk. I. Aide de cuisine, Passantenhotel, St. Gallen.  
 9908 Zimmermädchen, Alleinportier, Hausbursche-Casserolier,

- Kaffee-Hilfs-Köchin, Saalhehrtochter, Wascherin, Restaurantochter, mittelgr. Berghotel, Zentralschweiz.  
 9905 Bureauführerin, gewandt in Korrespondenz, mittelgr. Berghotel, Zentralschweiz. Offerten mit Gehaltsansprüchen.  
 9906 Einfache Köchin, Jahresstelle, Fr. 120.—, Pension, Zürich.  
 9907 Einfache Köchin, ca. 24-30jährig, kl. Hotel, Grb.  
 9908 Serviertochter-Mithilfe im Haushalt, Hausbursche-Portier, I. Nov., Passantenhotel, Romanshorn.  
 9918 Saucier, Barmad, Buffetstube, Hotel 150 Betten, Zentralschweiz.  
 9921 Küchen-Gartenbursche, Hotel 40 Betten, Wengen.  
 9923 Tüchtiges Zimmermädchen, Jahresstelle, Passantenhaus, Basel.  
 9925 Küchenmädchen, Kellerbursche, Hotel 1 Rg., grössere Stadt.  
 9927 Argentinier-Tourant, Hausmädchen, Passantenhotel, Aarau.  
 9930 II. Economat-Tochter, tüchtige Glättlerin, sofort, Hotel 1 Rg., grössere Stadt.  
 9932 Lingère, Hotel 80 Betten, Grb.

**England:**  
 Mehrere Köchinnen und Allein-Mädchen für gute Privatfamilien in England. Günstige Gelegenheit, die Sprache zu erlernen, Salär monatl. Fr. 65.— bis 85.—. Eintritt November u. Dezember. Reisevergütung bei Jahresengagement. Off. mit Zeugnisabschriften und Bild an Hotel-Bureau, Gartenstrasse 112, Basel.

**GESUCHT** für Wintersaison:  
**Restauranttochter, Saalochter, Buffedamen, Kaffee-Köchinnen, Gouvernanten, Saalhehrtochter, Glättlerinnen, Küchen-Office-mädchen, Zimmermädchen.**  
 Zeugnisabschriften mit Bild an: Hotel-Bureau, Basel. (Platzierungsdienst des Schweizer Hotelier-Vereins.)

**Bei Einreichung von Offerten**  
 bitten wir dringend, auf genaueste Wiedergabe der im Inserat angeführten Chiffre zu achten. Für unrichtig bezeichnete Offerten kann die Administration keine Verantwortung übernehmen.

**Bureauführer**  
 gesucht  
 Deutsch und Französisch sprechend, selbständig und vertraut mit sämtlichen Bureaubeständen. Restaurationsfach. Eintritt sofort.  
 Offerten mit Referenzen gefl. an Casino-Restaurant Bern.

**ENGLAND**  
**ECOLE INTERNATIONALE, HERNE BAY**  
 Englische Sprache und Handelskorrespondenz erlernen Sie in kürzester Zeit durch Einzelunterricht. Komfortables Heim, Zimmer mit fließendem Wasser, diverse Sports, Schulmaterial, alles im Preise von 9.— monatlich unbefristet. Für weitere Auskunft wenden Sie sich an H. Dullinger, Pension Eitel, Bern, oder direkt an A. H. Guller, Fribourg.

Junger Bäcker-Konditor sucht Stelle als  
**Koch-Dolantär**  
 in gutes Hotel oder Restaurant. Jahresstelle bevorzugt. Prima Zeugnisse zu Diensten. — Offerten erbeten an R. Knecht, Oberdorfstr. 138, Hertenau.

**Hotel-Sekretärkurse**  
 Spezialausbildung in allen für den modernen Hotel- u. Restaurantbetrieb notwendigen kaufmännischen und betriebswirtschaftlichen Fächern etc. Fremdsprachen, Sonderlehrgänge für den Receptions-, Dolmetscher- u. Interpr. Unterricht. Besondere gründliche Ausbildung, Diplome, Stellenvermittlung. Jeden Monat Neuaufnahmen. Auskunft und Prospekte durch  
**GADEMANN'S FACHSCHULE, ZÜRICH, Gesmerallee 32.**

**HOTELIER**  
 sucht über die Wintermonate  
**Vertrauens-Posten**  
 Auch auswärtsverlei. Bescheidene Ansprüche. Offerten unter Chiffre D. H. 2500 an die Hotel-Revue, Basel 2.

**BRIGHTON**  
**MALVERN HOUSE SCHOOL**  
 am Meeresstrande. Dreimonatig. Kursus der engl. Sprache. Winterkurs ab 1. November. Prosp. Mrs. Menzies-Wilson, Principal, 33 Regency Square, Brighton.

**Hôtelière**, tüchtig in allen Branchen des Hotel-faches, mit eigenem Sommergeschäft, sucht Engagement für den Winter, als  
**Directrice-Generalgouvernante**  
 Off. unter Chiffre T. R. 2897 an die Hotel-Revue, Basel 2.

**MATRES DE PLAISIR**  
 Couple Italien-Englisch. Champions intern. dans. Langues: anglais, français, italien, allemand, espagnol. Organisateur fêtes-bridge. Exhibitions, attractions. Vaste expérience meilleures maisons. Libraires sans hiver. Offres à: Petrocchi, 4, rue Montagne de l'Oratoire, Bruxelles.

**Restaurateur sucht Buffet-Dame**  
 für grösseres Restaurant mit Saalbetrieb in der Ostschweiz. Protestantische Tochter im Alter von 26-30 Jahren belobte sich zu melden unter Angabe des möglichen finanziellen Einsatzes, nebst Photo u. Berufsausweis.  
**HEIRAT** nicht ausgeschlossen. Offerten unter Chiffre A. B. 2936 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

**England MARGATE, KENT**  
**The Granville School**  
 Come and Learn Perfect English in 3 Months with Private Family. Good home. Hot and Cold water in Bedrooms. Billiards, Table-Tennis, jolly-family, £ 8.00 per Month inclusive Private Lessons.  
 Mrs. Pearce, Dalby Square.

**On cherche**  
 pour un hôtel de lère classe, 120 lits, en Suisse romande, pour la saison d'hiver un  
**maître de plaisir**  
 Professeur de danse. Faire les offres avec conditions sous chiffre M. P. 2928 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

**Gesucht** für Wintersaison erstklassiger  
**Barpianist Handharmonikaspielder**  
 Offerten an Postfach 398, Kandertstrg.

**Englische Sprachschule in mit od. ohne Pension**  
**London**  
 The Mansfield School of English, 6, Nicoll Road, London N. W. 10

**Chef de service- 2. Maître d'hôtel**  
 24 Jahre, In- u. Auslandspraxis, 4 Sprach. perfekt, sucht entsprechende Stelle, Eintritt sofort.  
 W. Dietschi, Zollikon-Zürich.

Branchenkundige Hoteliers-Familie mit gutem Leumund und grosser Kundschaft, würde über die Wintersaison die  
**FÜHRUNG**  
 eines mittleren Hotels übernehmen.  
 Gut. Offerten unter Chiffre F. A. 2931 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Jeune hôtelière cherche place comme  
**aide gouvernante d'office et économat**  
 pour se perfectionner dans la langue française, évil. dans une maison moyenne comme  
**volontaire pour bureau et réception**  
 Offres sous Chiffre T. R. 2935 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

**Studenten der englischen Sprache**  
 sind gebeten vorzumerken  
**The Thomas School of English**  
 435/7 Oxford Street, London W. 1. Bestes System. Kleine Klassen. Bescheidene Preise. Verlangen Sie Prospekt.

**LONDON**  
 Englische Sprache und Handelskorrespondenz erlernen Sie in kurzer Zeit durch Einzelunterricht, 8 1/2 Std. per Tag. Eigen. Prof. im Hause. Mod. Zimmer. Prima Verpflegung. Fam.-Leben. In Alles unbefristet £ 8.10- bis £ 9.— p. Mon. Villa Dudley, 63, Wickham Rd., London SE 4.

**Gouvernante-Economat**  
 expérimentée, pouvant mettre la main à l'œuvre, 38 ans, cherche place. Suisse française. Offres sous chiffre A. D. 2919 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle.  
**Tüchtiger Koch**  
 38 Jahre, mit besten Referenzen, langjährig in der Küche, in der Küche führend, präzisier- und entremetskundig.  
**sucht Stelle als Chefkoch**  
 für kommende Wintersaison. Gegenwärtig noch in ungekünd. Stellung. Gefl. Offerten an E. W., Postfach 500, Lugano.  
**Koch, 27 Jahre**, gut präsentierend, absolv. Servierkurs U. H., Deutsch, Franz., Engl., Jahr London, sucht Stelle als  
**Kellner-Commis evtl. Volontär**  
 Offerten unter Chiffre P. A. 2912 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.  
 Junger, tüchtiger, selbständiger

**Maler**  
 sucht Saison- od. Jahresstelle in Hotel in Luzern oder Umgebung bevorzugt.  
 Offerten sind zu richten an Hans Waldmeier, Maler, bei Herrn Hess, Malerm., Engelberg.  
 Junger, tüchtiger und solider Koch sucht Stelle, sofort oder nach Ueberink in Gross- oder Kleinbetrieb als  
**Aide de cuisine Alleinkoch**  
 Beste Empfehlungen vorhanden. Sprachenk. Eigens Werkzeug. Offerten an Hans Holliger, Rest. Wegweiser, Oftringen (Kt. Aarg.).  
**Die Wiederholung**  
 vervielfacht die Wirkung Ihrer Inserate!

**Demoiselle Suisse**  
 fille de restaurateur-café, 28 ans, présentant bien, parlant français, allemand, anglais, cherche place comme  
**secrétaire-volontaire**  
 Offres sous Chiffre M. A. 2925 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.  
**Concierge**  
 40 Jahre alt, 4 Sprachen, gute Referenzen, sucht Wintersaisonstelle  
 Off. unter Chiffre F. R. 2938 an die Hotel-Revue, Basel 2.  
**Chef de cuisine**  
 travail aussi seul, cherche place à l'année ou saison, bonnes références. Ecrite C. G. Rououd, Av. Rousseau 6, Clarens.

**Suche für meine Freundin**  
**BEKANNTSCHAFT**  
 anzubahnen mit Hotelier am liebsten in Direktionsposten (Wiwer nicht ausgeschlossen). Die Dame ist altstehendes aus guter, älter Schweizerfamilie und würde vorzüglich in ein grosszügen Unternehmen der Hotellerie passen. Es ist ihre Freude, tätig mitzuwirken. Sie ist gesellschaftlich und sprachlich gewandt, elegante, grosse Erziehung; gute Hausfrau. — Gefl. Anfragen unter Chiffre M. B. 2913 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

**ENGLISCH**  
 GELÄUFIG GARANTIRT IN **1 MONAT**  
 Einzling in der Schweiz. Diplom. Polyglot School, Vevey 12, Genfersee.  
**Chef-cuisinière**  
 cherche engagement pour la Saison d'hiver dans le restaurant ou petit hôtel premier ordre. Offres sous chiffre G. L. 2926 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.  
**"Roberts Modern & Commercial" School of English**  
 Lerne perfekt Englisch in 3 Monaten, bei guter englischer Familie, Privatstunden von erfahrenen Lehrern, nettes Heim, gute Verpflegung u. schönes Zimmer. Fröhes Familienleben. — Preis £ 6.— pro Monat, mit Praxis in englischer Sprache, mit Pension in einem der besten Hotels in London.  
**Junger Mann**  
 25 Jahre, gut präsentierend, Handelsmatura, Universität, Bankstange, Französisch, Deutsch, Kenntnisse der englischen und italienischen Sprache, Buchhalter, Rechner, mit Praxis in allen Bureaubeständen,  
**sucht Stelle als Sekretär, Buchhalter**  
 oder andere Anstellung. Off. richtige man. Chiff. P. 41.286 F. an Publicitas Freiburg.  
**Demoiselle Suisse**  
 fille de restaurateur-café, 28 ans, présentant bien, parlant français, allemand, anglais, cherche place comme  
**secrétaire-volontaire**  
 Offres sous Chiffre M. A. 2925 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

**Seagram's**  
*Rye and Bourbon Whiskies*  
 Generalvertretung für die Schweiz:  
**Fred. Navazza**  
 Genf  
 Tel. 501 72



**Zu verpachten**  
 auf Mitte 1939 in grösserer Stadt der Ostschweiz  
**Restaurant**  
 in guter Verkehrslage beim Bahnhof, 5-Zimmerwohnung im Haus. Fachtrich nach Ueberink. Bauliche Wünsche werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Offerten von Interessenten, die sich über erfolgreiche Tätigkeit als Wirt, Corant, Direktor etc. ausweisen können, unter Chiffre G. 9451 Y an Publicitas St. Gallen.

*Für die feine Küche*  
**STÜSSY'S**  
**Wahl**  
**DELIKATESS-KOCHFETT mit Naturbutter**  
**STÜSSY & CO. A.-G. ZÜRICH, KOCHFETT-FABRIK**  
**REVUE-INSERATE**  
 halten Kontakt mit der Hotellerie!



**SCHWEIZERISCHE LANDESAUSSTELLUNG ZÜRICH 1939**

**Das Hotel im Werden.**

Der Aufriechtebaum winkt vom First des Rohbaues! Das Hotel ist unter Dach. In der kurzen Frist von wenigen Wochen hat das Äussere des Hotelbaues wohlproportionierte Gestalt angenommen. Inmitten der Gruppe für Verkehr und Tourismus eingeräumten Platzabschnitte steht er an bevorzugter Lage unmittelbar am Seeufer. Die sorgfältig durchdachte Zeitrechnung klappete, die mit grösster Gewissenhaftigkeit getroffenen Vorarbeiten der verschiedenen Komitees und Bauleitung haben sich gelohnt: die zweite Bauphase nach der Pfählung ist wiederum innerhalb der gesteckten Frist und was nicht minder wichtig ist, auch gemäss Kostenvorschlag beendet worden. Nun kommt der Innenausbau an die Reihe. Bereits ist der Anfang dazu gemacht. Die Leitungen für Wasser, Licht und Kraft sind teilweise schon verlegt.

Anlässlich eines ersten Rundganges lassen wir uns gerne durch unseren sachkundigen Cicerone, Herrn Elwert, von der Zweckmässigkeit der Raumplanung überzeugen. Von der Seeseite her oder aus dem Rundbau für Tourismus, der mit anschliessendem Vortrags- und Filmraum den ganzen Trakt seaufwärts abschliesst, tritt man ins Vestibule der Hotelräumlichkeiten. Rechter Hand liegt das Bureau des Concierge, die Réception und das Postoffice. Dahinter das Direktionsbureau. Gegenüber ist die Musterkomptabilität untergebracht. Daran anschliessend die volkswirtschaftliche Abteilung, in welcher im Wort, Bild und Zahlen über die Hotellerie als bedeutender — aber in manchen Kreisen immer noch verkannter — Zweig der schweizerischen Volkswirtschaft Aufschluss erteilt wird. Durchschreiten wir das Vestibule, von dem aus Treppe und Lift in die beiden oberen Stockwerke mit den Musterzimmern führen, so gelangen wir in die weite Hotelhalle, der seawärts die Terrasse vorgelagert ist. Gegen die Landseite hin blickt man auf einen prächtigen Ziergarten, hinter dem eine Schweizerstube als Grillroom eingerichtet wird. Auch die Bar grenzt an diese Gartenanlage. Von der Halle aus betritt man das Hotelrestaurant, in welchem einige Hundert Gäste bequem untergebracht sein werden. Auch von hier aus ein prächtiger Ausblick über die vorgelagerte Terrasse auf den See. Rückwärts an das Restaurant angegliedert die Küche. Die Rückwand gegen die Ausstellungsstrasse hin wird vollständig in Glas gehalten sein. Die Besucher werden sich von einer überhöhten Veranda, die der Rückwand entlang führt, wie von einer Loge aus den Betrieb in der Küche in Musse betrachten können und erhalten auf diese anschauliche Weise Einblick in die feinerorganisierte Organisation eines Hotelbetriebes. Gegen die Stadt zu schliesst das Gebäude mit einem neben dem Restaurant liegenden Gesellschaftsraum für Bankette in geschlossener Gesellschaft, und rückwärts durch Keller- und Ökonomasträume sowie Toiletten ab. Die seeseitige Front von Halle und Restaurant wird ganz glasverkleidet sein. Das bringt Licht, Sonne und Wärme in die Räume und bietet andererseits dem Auge einen freien Rundblick auf Terrasse, vorgelagerte Seepromenade und Wasserfläche. Vom andern Ufer herüber grüssen die Bauten der

landwirtschaftlichen Abteilung, samt ihrem im Grünen halbversteckten Dorf.

Wenn auch heute alle diese einladenden Räume durch das Gebälk erst angedeutet sind und wir statt auf teppichbelegtem Boden promenierend von einem Grundbalken zum andern springen müssen, so erhält man doch ein eindrucksvolles Bild von der ganzen Anlage, mit der die im SHV gruppierte schweizerische Hotellerie Ehre einlegen wird. Trotz der bemessenen Bodenfläche weisen alle Räumlichkeiten eine gefällige Grössenproportion auf. Nirgends überdimensionierte Höhen oder Breiten, aber auch keine ungemütliche Ebene. Überall beste Platzausnutzung ohne das Innere des Gebäudes überladen zu haben. Man kann es kaum erwarten, bis sich das Hotel in seiner Vollendung präsentiert wird.

Ein Rundgang durch die anderen Abteilungen, wo Zimmerleute und andere Handwerker eifrig den Fortschritt der Bauten fördern, lässt erkennen, dass hier ein grosszügiges Werk seiner planmässigen Verwirklichung entgegengeht. Die Ausstattung wird halten, was sie verspricht. Sie wäre in ihrem thematischen Aufbau undenkbar ohne die Hotellerie, und der SHV war gut beraten, als er, ungeachtet der nötigen finanziellen Opfer, die seine Beteiligung erfordert, seine Mitarbeit an dieser schönen und grossen nationalen Kundgebung beschloss.

**Aus den Sektionen**

**Sektion Baden bei Zürich.**

In der unter dem Vorsitz unseres Präsidenten, Herrn Dir. Rohr s. Zt. stattgefundenen Mitgliederversammlung wurden verschiedene Fragen besprochen und erledigt. Um die Propaganda zu fördern wurde beschlossen, alle Badehotelprospekte beim Verkehrsbureau Zürich-Hauptbahnhof, gegen entsprechende Vergütung, aufzulegen.

Die Unterkunfts-möglichkeiten während der Schweizerischen Landesaussstellung in Zürich werden in einer Karte dargestellt, in der alle sich im Umkreis bis zu 25 km befindenden Hotels, Pensionen, sowie alle übrigen Logiermöglichkeiten eingetragen sind. In Baden wird eine vom Quartierkomitee geschaffene Auskunftsstelle dem Quartierkomitee in Zürich fortlaufend die disponiblen Logements melden. Bei jeder Anmeldung sind 50 Rp. zu hinterlegen. Die Logispreise dürfen bei Nichtentnahme von Mahlzeiten um 50 Rp. bis Fr. 1.— erhöht werden.

Die Frage der Ruhezeit für Hotelangestellte wurde besprochen und nach längerer Diskussion im Sinne der Angestellten erledigt.

Das kurzfristige Reklame-Budget pro 1939 zu Händen des Kur- und Verkehrs Vereins konnte zum grossen Leidwesen des Vorstandes nicht endgültig bereinigt werden, so dass eine nächste Versammlung definitiv Beschluss fassen wird.

Im grossen und ganzen dürfen wir auf eine nicht gerade glänzende, aber doch etwas bessere Badesaison zurückblicken.

In unserem Kurhausbetrieb wird demnächst eine personelle Änderung eintreten, indem uns unser bewährter Kurhausdirektor Sauerzapf mit seiner tüchtigen Frau Gemalin Ende November verlassen. Die Wahl des Nachfolgers fiel auf Herrn Paul Hafén jun., Sohn unseres langjährigen

ehemaligen Präsidenten und Besitzers des Grand Hotel in Baden.

Bevor Herr Sauerzapf uns verlässt, finden im Kurhaus Baden noch einige bedeutende Anlässe statt, so z. B. am 12. November: Martinball des Schwyz, Automobilklub und am 26. November ein grosses Konzert mit Ball des Männerchor Zürich. Wir freuen uns dieser Veranstaltungen.

Dank der langandauernden schönen Witterung haben die Badener Reberbesitzer einen ausgezeichneten Tropfen 1938er zu erwarten. Der Neue wird speziell bei den Selbstproduzenten, so bei den Badehotels Sternen, Hirschen, Rebstock, Hotels zur Waage und Sonne, sowie in unserem Kurhaus in recht guter Qualität zum Ausschank kommen.

Zum Schlusse möchten wir noch erwähnen, dass sich unser Mitglied Herr Hans Bräm jun., Hotel Bahnhof-Baden, mit Fräulein Burger vermählte. Wir entbieten dem jungen Paare unsere herzlichsten Glückwünsche! Nvt.

**Berner Hoteller-Verein.**

Einladung zur Vereins-Versammlung  
Freitag, den 28. Oktober 1938, nachm. 2 1/2 Uhr im Hotel National, I. Stock, Bern.

**TRAKTANDEN:**

1. Protokoll.
2. „Die Hotel-Revue“ sucht Mitarbeiter.
3. Festsetzung der Preise für den Hotelführer 1939.
4. Pauschalpreise für die Sonderaktion des Verkehrsvereins.
5. Werbung von Passiv-Mitgliedern.
6. Anregungen und Verschiedenes.

Sehr verehrte Mitglieder! Durch den Schweizer Hoteller-Verein werden wir um Bekanntgabe der Preise für den Hotelführer 1939 ersucht. Der Zentralvorstand des Schweizer Hoteller-Vereins hat nach einlässlicher Beratung den Beschluss gefasst, die im Schweizer Hotelführer 1938 veröffentlichten Preise auch für das Jahr 1939 grundsätzlich beizubehalten. Aus diesem Grunde wird den einzelnen Mitgliedern kein besonderer Fragebogen zugestellt. Sollten für den Hotelführer 1939 Änderungen gewünscht werden, dann sind unsere Mitglieder höflich ersucht, diese dem Sekretariat mit spätestens zur Vereinsversammlung mitzuteilen.

In weiteren sollen die Pauschalpreise für den Verkehrsverein Bern festgesetzt werden, gemäss den Ihnen bereits zugestellten Zirkularen.

Nachdem sich längerer Zeit keine Vereinsversammlung mehr stattfand, hoffen wir gerne auf den vollzähligen Besuch unserer Mitglieder.

Der Präsident: Der Sekretär:  
H. Schmid. M. Budliger.

**Personaleubrik**

**Direktionswechsel.**

Herr J. Greuter ist von Orselina weggezogen, um die Direktion des Grand Hotel & Kurhaus Mürren zu übernehmen. Die freigewordene Direktion des Kurhaus Victoria in Orselina wurde

Herrn Chs. Steffen übertragen. Der neue Direktor war schon mit Erfolg in ähnlichen Stellungen im Schweizerhof Luzern, Carlton Hotel Interlaken, Regina Aedoboden und auf der Kleinen Scheidegg tätig. Im Sommer leitet er das Regina Palace Interlaken.

Herr O. Schweizer tritt auf Ende dieses Jahres von der Direktion des Hotel Schweizerhof und Nationalterminus in Zürich zurück, um die Leitung des Hotel Monte Verita in Ascona zu übernehmen. Wir wünschen Herrn Schweizer auch in seinem neuen Wirkungskreis vollen Erfolg!

**70. Geburtstag.**

Herr Ed. Tritschler, Basel, alt Hoteller, konnte dieser Tage in bester Gesundheit seinen 70. Geburtstag feiern. Gleichzeitig blickt der Jubilar auf eine sechzigjährige Tätigkeit in seinem Beruf zurück, die er mit einer Lehre im Hotel Kurrik am Rhein begann. Bis vor wenigen Jahren leitete Herr Tritschler das Hotel Bristol in Basel, nachdem er vorher lange Zeit dem Betrieb des Restaurant Saffranzunft in der gleichen Stadt vorgestanden hatte. Der Vorstand der Sektion Basel verband das Geburtstagsglück mit einer kleinen Feier, da der Jubilar nun auch seit rund zwanzig Jahren der Sektion als Kassier wertvolle Dienste geleistet hat, die sie durch Überreichung eines Zinnservice ehrte. Wir entbieten unsererseits dem rüstigen Mitglied herzliche Wünsche. Ad multos annos!

**Totentafel.**

Am 18. Oktober starb in Thun im Alter von 67 Jahren Herr Fritz Oloz-Loosli, der frühere Direktor des Grand Hotel Belvédère in Wengen. Bis er sich im Jahre 1934 aus dem Geschäftsleben zurückzog, war der Verstorbene auch Mitglied unseres Vereins.

**Auskunftsdiens**

**über Reisebureaus und Inzeratenaquisition**

**Unberechtigte Firmenvertretung.**

Das holländische Reisebureau CENTROPA N. V. in Amsterdam teilt uns mit, dass ihr früherer Angestellter J. F. B. Fritz kürzlich bei verschiedenen schweizerischen Hotels vorsprach, sich als Direktor dieses Reisebureau ausgab, Abschlüsse tätigte und sich entsprechend empfangen liess. Der Vorgenannte, der übrigens nie Direktor der Centropa, sondern nur Angestellter war, ist seit Ende August 1938 nicht mehr in dieser Firma beschäftigt und hat daher auch kein Recht, irgendwelche Vereinbarungen in ihrem Namen zu treffen, noch sich als deren Vertreter auszugeben. Die Centropa lehnt die Verantwortung für alle durch J. F. B. Fritz seit dem Tage der Entlassung in ihrem Namen getätigten Geschäfte ab.

Redaktion — Rédaction:  
Dr. M. Riesen — Dr. A. Büchi

**PIKA VA TEA** *„Rue Auböpie 23, GENÈVE“*

*„Gut und billig, weil direkter Import“*

**Erholungsheim oder Pension**  
Im Ober-Engadin ist gesundheitshalber ein seit Jahren gut eingeführtes, gediegenes Heim, 25 Zimmer, Bäder, Züge, mit allen modernen hygienischen Einrichtungen versehen, schönste Lage bei St. Moritz, grosser Garten und Wiese, günstig zu verkaufen event. zu vermieten. Auch geeignet für Erziehungsinstitut. — Ernsthafte Interessenten erhalten Auskunft sub. Chiffre OF 307 Z, an Orell Füssli-Annoncen Zürich, Zürcherhof.

Der Betrieb des  
**Hotel-Restaurant Schweizerhof**  
in Bern  
wird infolge Hinschiedes des bisherigen Direktors  
**partiweise oder in Regie zur Neubesetzung ausgeschrieben.**  
Anmeldungen nur erstklassig ausgewiesener Bewerber sind bis Ende Oktober an das Sekretariat der Gesellschaft (Fürsprecher E. Tenner, Schwanengasse 7 in Bern) erbeten. Persönliche Vorstellung nur auf Einladung hin erwünscht.

**PACTHSTEIGERUNG**  
Die Einwohnergemeinde Gsteig bringt Samstag, den 5. Nov. 1938 von 14—15 Uhr, im Gasthof zum Bären in Gsteig auf öffentliche Pachtsteigerung:  
1. den bestbekanntesten  
**Gasthof zum Bären**  
2. das  
**Hotel Oldenhorn**  
beide im Gsteigdorf.  
Beide Objekte liegen an der Gstaad-Pillonnstrasse mit starkem Pasantenverkehr und werden zusammen für mehrere Jahre hingeboten. — Nähere Auskunft durch die Gemeindegemeinschaft Gsteig (Telephon Nr. 22 Gstaad). Gemeindegemeinschaft Gsteig.

**Hotel-Restaurant**  
umstände halber zu verkaufen  
im Tessin am Langensee, 30 Betten. Geeignete Lokalisation für kleinere und grössere Anlässe, direkt am See. Für Pachtleute oder als Kapitalanlage. Auskunft erteilt Chiffre 1874 postlagernd Locarno.

**HOTEL DE 100 LITS**  
dans le Jura vaudois à vendre  
Saison Été/Hiver. Petit capital nécessaire. S'adresser à Me GROUD, Notaire au SENTIER (Vaud).

**Zündhölzer**  
(auch Abreisszündhölzer)  
Kunstfeuerwerk und Kerzen jeder Art, Schenkchen, Ideal-Bodenwische, Bodenöl, Stahlspäne, Essig-Essenz 80%, etc. liefert in bester Qualität b-111191  
**G. H. Fischer,**  
Chem. Zünd- und Fettwaren-Fabrik Fehraltorf (Zsch.)  
Gegr. 1860, Verlang. Sie Preisliste.

**BLEICHERWEG**  
37. JÜRICH  
**TEPPICHE**  
Für das Hotel spezialisiert

Vollständig u. schön eingerichtet, sichere Existenz bietende  
**PENSION**  
mit fliessend. Wasser an bevorzugter Lage (bei der Landes-Aussstellung) in Zürich wegen Wegzug günstig zu verkaufen.  
**KUHN**  
Sihstr. 1 ZÜRICH Tel. 7 03 25  
**Wenn Sie**  
Hotel-Möbiliar zu verkaufen haben od. zu kaufen suchen, dann hilft Ihnen eine Annonce in der Schweizer Hotel-Revue  
A.-G. Möbelabrik Horgen-Glarus in Horgen

**PLYMOUTH'S**  
Dry Gin  
Generalvertretung für die Schweiz:  
**Fred. Navazza**  
Genf  
Tel. 5 01 72

**HOTELIA**  
Komplette  
**Buchhaltungen**  
bewährter Systeme  
liefert und richtet ein  
**HOTELIA-VERLAG, GSTAAD**  
Spezialdruckerei für Hotels

**MIETE evtl. VERKAUF**  
**Villa-Pension in Lugano**  
in erhöhter, schönster Lage, prachtvolle Aussicht auf Alpen und See. Parkanlage. 12 komfortable Zimmer. Besichtigbar ab Ende Dezember II. J. — OH. CONSILUM S.A. LUGANO, Immobilienabteilung, Pal. Conza.

**Gesucht**  
**Berkel-Schnellwaage**  
bis 10 kg, neueres Modell, gut erhalten. — Offerten unter Chiffre A. M. 2915 an die Hotel-Revue, Basel 2.

**TORREO/S**  
DAS W.C. DER NEUZEIT  
GERÄUSCHLOS  
ABSBAUEND  
RAUMSPAREND  
FORMSCHÖN  
**TROESCH & CO. A.G.**  
SANITÄRE APPARATE  
BERN - ZÜRICH - ANTWERPEN

# Perserteppiche

## Vorlagen Galerien Milieux

Eines der anerkannt grössten u. schönsten Lager in der Schweiz.

Unsere Kollektion in **Übermass - Teppichen** für Hallen, Entrée etc. enthält das Beste und Dauerhafteste, das es in Persern gibt.

**Vorteilhafte Preise.**  
**Auswahlendungen.**

TEPPICHHAUS

**W. Geelhaar**  
Bern A.G.  
GEGR 1869  
Thunstrasse 7 · Helvetiaplatz · Thunstrasse 7  
Telephon 21.058

## Hotellieferanten!

Von allen Werbemitteln in der Tat Am nützlichsten ist das Inserat!

## Fordern Sie



Schweiz. Generalvertretung:  
F. Siegenthaler & Cie. A. G., Zürich, Telephon 37700

## Likörflaschen

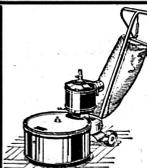
grün und weiss, in allen Formen, Malaga, Cognac, Martinique, Whisky, Ara- und Benedictiner-Flaschen in schönem, starkem Glas.

**Glashütte Bülach A. G. in Bülach**  
Telephon Nr. 5  
Illustrierte Preisliste



**la Eisenholz-Kegel-Kugeln**  
zu ganz billigen Kranspreisen. Leichte Nassbaumkugeln, la weiss, Kegel, mit und ohne Patent, Gummikugeln und Kegelringe.

**Kugelfabrik Liebherr, Ermatingen 9**



**Kegelbahnen u. Böden  
in Hotels**

u. Restaurants werden am schönsten u. gleichmässigen mit der **Universa-Putz- u. Blochmaschine** gereinigt und gepflegt. — Vorführung unverbindlich.

**Suter-Strickler Söhne, Maschinenfabrik, Horgen**



**„Winterthur“ - Versicherungen**  
gewähren **vollkommenen Versicherungsschutz** zu **vorteilhaften Bedingungen.**

Nähere Auskunft über Unfall-, Haftpflicht- und Lebens - Versicherungen kostenlos durch die

## „Winterthur“

Schweizerische  
Unfallversicherungs - Gesellschaft  
Lebensversicherungs - Gesellschaft

Mitglieder des Schweizer Hotelier-Vereins  
geniessen bei Abschluss von Dritt-Haftpflicht-  
und Unfall-Versicherungen für das Personal  
besondere Vergünstigungen.

Ueber die Gäste-Frequenz  
und die mit denselben getroffenen Vereinbarungen  
geben Ihnen unsere

## Arrivée-Départbücher u. Arrangementbücher

jede gewünschte Auskunft.  
Auch  
**Kartothek-System!**

**Koch & Utinger, Chur**

## Ihre Gäste

schätzen einen guten

## Kaffee und Tee

Darum verlangen Sie noch  
heute Offerten und Muster bei

**HANS GIGER**

Lebensmittel-  
Grossimport **BERN** Gutenbergstrasse 3  
Telephon 22.736

Garantiert unschädlich und zuverlässig ist

## „AKO“

das unübertroffene, chlorfreie Bleichwaschmittel, sowie  
**Seifenmehl - Spezial  
und Seifenudeln**  
garant. reine Seife. Vorteilhafte Preise

**Keller & Co., Chemische- und  
Seifenfabrik Stalden in Konolfingen**

**In Luzern** per sofort oder nach Übereinkunft zu vermieten in neu-  
stem Appartementshaus an guter Verkehrs- u. Wohn-  
lage, gediegen ausgebaut

## TEA-ROOM

40 m<sup>2</sup> Bodenfläche, Platz für ca. 25 Personen. Ganz  
moderne Einrichtung. Office-Raum, Toilettenraum, Back-  
raum und Keller, auch bestens geeignet für Traiteur,  
alkoholfreies Restaurant od. moderne Trinkbar. Offerten  
unter Chiffre 5 98776 Lz an Publicitas Luzern.

Moderne

## Servierschürzli

in Ia Batist u. Handarbeit  
verziert. . . . . Fr. 3.—  
St. Galler - Strickerei . . . . . Fr. 4.—  
gegen Nachnahme.  
E. Meyer, Jubiläumstr. 88, Bern.

A VENDRE

## 75 kg. miel

contrôlé, à Fr. 3.40 le kg.  
S'adresser à Alfred Cotting  
apiculteur, Cressier (Morat).

ZU VERKAUFEN

im Mittelwallis, Nähe Siders (Son-  
nenland), in schöner, ruh. Lage,

## Hotel-Café- Restaurant

mit umliegendem, fruchtbarem  
Land, Spargeln, Aprikosen, Röhren  
etc. Für solvable junge Fach-  
leute gute Zukunft. — Anfragen  
unter Chiffre Ye 10546 Z an  
Publicitas, Zürich.

Schönes, besteingericht. Bahnhof-

## Hotel-Restaurant

am Bodensee, mit 13 Betten, Res-  
taurant, Saal, mittelgr. einträgl.  
Saal, Läden, aus Gesundheitsrück-  
sichten sehr günst. zu verkaufen.  
Preis Fr. 140 000.—  
Anz. ca. Fr. 30 000.—  
Für tüchtige Leute flote und noch  
sehr entwicklungsfähig. Existenz.

## KUHN

Sihlstr. 1 Zürich Tel. 70325

## In Locarno-Muralto zu vermieten

an prächtiger, sonniger Lage,  
komfortable

## Pension

mit Kundschaft, möbliert und In-  
ventar, 25 Fremdenbetten, ff. k.  
u. w. Wasser, grosser Speisesaal,  
Salon, Pool, Casino etc. Offerten  
unter Chiffre AS 1861 Lo Schweizer-  
Annoncen A. G. Locarno.

Pour cause de santé, à vendre

## Café-restaurant

belle situation, campagne gene-  
voise, rive droite, salle de café,  
salle de restaurant, 8 pièces et  
dépendances, 4000 m<sup>2</sup> terrain,  
verger, potager, ombrage. Ecrire  
sous chiffre D 64862 X Publici-  
tatis-Geneve.

## Kauf-Gesuch

Hotelfachmann sucht gutes

## HOTEL

im In- oder Auslande. Grosse  
Anzahlung. Angebote, die dis-  
kret behandelt werden, erbeten  
unter Chiffre W. A. 2889 an die  
Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

## Kurhaus-Restaurant

im Toggenburg  
an erhöhter, idealer Lage, voll-  
ständig und schön eingerichtet,  
25 Fremdenbetten, von Touristen  
u. Skifahrern vielbesuchtes Res-  
taurant, kleine Landwirtschaft  
u. Zt. verpacken Sommer- u. Win-  
tersaison. — Preis Fr. 82,000.—

## KUHN

Sihlstr. 1 Zürich Tel. 7 03 25

## HOTELFACHMANN

versierter Restaurateur, gel. Koch, Hotelier mit routi-  
niertes Geschäftsführer, Auslandspraxis, langjährig in gr.  
Schweizer Stadt etabliert, wünscht sich zu verändern und

## sucht zu kaufen

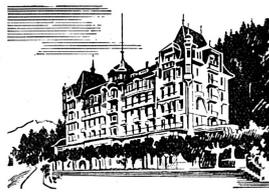
nur an Verkaufslage, Hotel garni, Renditenhaus oder  
Hotel mit Restaurant, auch Bahnhof-Buffer. Verfügbar  
Kapital Fr. 100 000.— Offerten nur mit ausführlichen  
Unterlagen (keine Sammlungen) an Chiffre Z. J. 2544  
Rudolf Mosse A.-G. Zürich.

## Abbazia - Laurana

**Hotelpension**, 18 Zimmer, 28 Betten, modern  
eingrichtet, Zentralheizung, fließendes kaltes u. warmes  
Wasser, Frigidaire, Flügel, Bibliothek etc., herrschaftl.  
Gebäude, 2200 m<sup>2</sup> Garten, zentrale Lage, Meerbad, gute  
Existenz, umständehalber zu günstigen Bedingungen  
zu verkaufen.

Angebote unter Chiffre A 38293 X an Publicitas, Genf.

A VENDRE de gré à gré à CHAMBY s/MONTREUX



## l'Hôtel des Narcisses

100 chambres avec mobilier

Situation superbe et paisible en dehors de la circulation, communications  
faciles. Entouré de terrains et de bois. (Prix de revient Fr. 1.429.500.—).  
Occasion exceptionnelle à céder pour Fr. 350.000.—. Convientrait parti-  
culièrement pour sanatorium, clinique, maison de repos, institut d'édu-  
cation, pensionnat, etc. Pour tous renseignements, s'adresser:

Office des faillites, Montreux.

Sichern Sie sich die **Vorteile** unserer

# Lüftungs- und Luftheizungsanlagen

Sie **erhöhen** damit die **Leistungsfähigkeit** Ihres Unternehmens



Für Revisionen, Umbauten, Neu-  
anschaffungen beraten wir Sie gerne

**VENTILATOR A.G., STÄFA**  
TELEPHON 930.136 (ZÜRICH)